

Medienwissenschaft: Berichte und Papiere 186, 2019: Sorbischer Film.

Redaktion und Copyright dieser Ausgabe: Hans J. Wulff u. Ludger Kaczmarek.

ISSN 2366-6404.

URL: http://berichte.derwulff.de/0186_19.pdf.

 CC BY-NC-ND 4.0.

Letzte Änderung: 13.11.2020 (Rev.1).

Sorbischer Film

Von Hans J. Wulff

Inhalt:

1. Sorbische Kultur im Film und im Fernsehen [1]
2. Sorbische Kultur, sorbische Bevölkerung, Spreewald im Film. Eine Filmographie [6]

1. Sorbische Kultur im Film und im Fernsehen

So eigenständig die Volkskultur der Sorben in der Lausitz auch ist, so bemerkenswert die Literatur und die Bildende Kunst sind, so sehr stand diese so besondere Regionalkultur außerhalb der filmischen Dokumentation wie auch außerhalb filmkünstlerischer Bemühungen. Eine Gesamtübersicht über die filmischen Aneignungen der sorbischen Alltagskultur, der Sagen und Legenden, der sorbischen Künstler steht bis heute aus. Die folgenden Überlegungen versuchen einen ersten zusammenhängenden Aufblick auf das Korpus der Filme zu werfen, die das Sorbische thematisch behandeln, die die Lebenswelt von Lausitz und Spreewald als Handlungsort nutzen oder die auf Stoffe zurückgreifen, die der sorbischen Tradition entspringen. Aus den Vorüberlegungen zu dieser Skizze entstand eine umfangreiche Filmographie, die inzwischen online vorliegt (*Medienwissenschaft: Berichte und Papiere*, 186, 2019, URL). Umfänglichere Darstellungen des sorbischen Films und der sorbischen Kultur im Film stehen aber aus.

Die Lausitz als Drehort

Asta Nielsen in dem Melodram *Der fremde Vogel* aus dem Jahre 1911 – die Geschichte der unglücklichen Liebe einer Fremden zu einem Sorben – ist der erste nachweisbare Film, der im Spreewald gedreht wurde und in dem explizit sorbische Akteure auftraten. Stellan Ryes Adaption des *Sommernachtstraums* (1913–14) folgte, inszenierte vor allem die Landschaft als Teil der phantastischen Atmosphäre der Geschichte. Doch blieb die Lausitz trotz der Nähe zu Berlin als Filmdrehort eine Marginalie. Filmisches Interesse entstand allerdings in der Volkskunde, die die Leistungen der Kinematographie in der Dokumentation regionaler Sitten und Bräuche, Trachten und Festformen entdeckte – weit außerhalb der Produktionen der großen Filmfirmen. Trotz der Nähe zu den Berliner Studios, trotz der reizvollen Landschaft blieben Lausitz und Spreewald in der deutschen Spielfilmgeschichte vom Ersten Weltkrieg bis in die 1950er hinein unbeachtete Drehorte. Ein Film wie Hans Steinhoffs *Das Spreewaldmädel* (1928) nach einer Idee von Karl Ritter – der in Lübbenau gedrehte Film handelte von der mehrfach enttäuschten unstandesgemäßen Liebe einer jungen Frau aus dem Spreewald, das als

Wirtschafterin arbeitet, zu einem gräflichen Leutnant – blieb Ausnahme.

Früher volkskundlicher Film und Das Sorbische als innergesellschaftliche Fremde

Vor allem der in Dresden lehrende Volkskundler Oskar Seyffert realisierte in den 1920ern mehrere Filmprojekte (u.a. *Schaffendes Volk – Fröhliches Volk* [1925]) – er sah das Sorbische als Teil der sächsischen Volkskultur, zu deren Pflege er bereits 1897 den „Verein für Sächsische Volkskunde“ gegründet hatte. Auf den Spuren derart ethnologisch-ethnographischer Dokumentation bewegten sich auch der niedersorbische Theologe und Pädagoge Herbert Cerna, der sich intensiv mit Heimatforschung befasste, und der tschechische Sorabist und Filmregisseur Vladimír Zmeškal, die eine ganze Reihe von Filmen in der Lausitz realisierten. Bemerkenswert ist Hubert Schongers fast rhapsodisch anmutender Film *Im Spreewald* (1927), der aus zahlreichen Impressionen der Alltagstätigkeiten der regionalen Bevölkerung zusammengesetzt ist, als dokumentiere er die ebenso neugierige wie stauende Reise eines Fremden, folgend dem Konzept, das so nahe Liegende als friedvolle Erscheinung „deutscher Heimat“ wahrzunehmen.

So sehr in den 1920ern noch wissenschaftliche Interessen die Filme über die Sorben angeleitet hatten, wird die sorbische Kultur in den Filmen der 1930er zunehmend als innerdeutsche Fremde, als exotische Insel einer fremdstämmigen und -sprachigen Bevölkerung markiert – das Unbekannte, Befremdliche, Eigenartige, aber auch das Romantische, Verträumte, Hinterwäldlerische werden zu Eigenheiten, die Landschaft und Bevölkerung gleichermaßen zukommt. Im Sprachgebrauch der Nazizeit werden aus den Sorben die Wenden, man spricht von „wendisch sprechenden Deutschen“. Als Handlungsort und Thema trat das Sorbische ganz in den Hintergrund. Die diversen Schulfilme, die um 1930 entstanden, schilderten die „Wendei“ als ebenso „exotisch“ und „hinterwäldlerisch-verträumt“. Ein Beispiel mag der im Auftrag der Reichsstelle für den Unterrichtsfilm (RfdU) produzierte, fotografierte und edierte 24minütige Film des Volkstumsphotographen Hans Retzlaff sein, der unter dem Titel *Trachten der Oberlausitz* (1937-38) in vier Sequenzen Sorbinnen in Schleifer und Hoyerswerdaer Tracht vorstellte – ohne in die inneren Bedeutungen der Trachten eindringen zu können (oder sich auch nur für sie zu interessieren).

Anfänge des sorbischen DDR-Films

Erst nach der Gründung der DDR (1949) übernahm die DEFA die Pflicht der Berichterstattung über die Lausitz; es entstanden Reportagen über den Bau des neuen Hauses der Sorben und über Erntedankfeste im Spreewald (auch wenn es noch mehr als 20 Jahre dauern sollte, bis der sorbische Film auch formal in die DEFA integriert wurde). Es waren fast immer Dokumentar- und populärwissenschaftliche Filme für das sogenannte Kino-Beiprogramm, die meist vom Brauchtum im sorbischen Siedlungsgebiet handelten. Hans-Günter Kadens *Rockenstock und Zamperstrauß* (1955) und *Hexentanz und Maiennacht* (1956) sind bis heute lebendig geblieben – die bereits ebenso implizit wie deutlich von der Folklorisierung der sorbischen Fest- und Alltagskultur erzählen.

Eine besondere Rolle spielte der halbstündige Film *Struga – Bilder einer Landschaft* (1972, Konrad Herrmann), der filmische Wege filmkünstlerischer Aneignung des Sorbischen suchte; er basierte auf einem Gedichtzyklus des Lyrikers Kito Lorenc, der mit Toni Bruk und dem damals erst 24jährigen Konrad Herrmann das Szenarium des Films gestaltete. Fast gleichzeitig wurde die „Sorbische Arbeitsgruppe Film und Fernsehen“ im Herbst 1971 gegründet, aus der 1974 der „Arbeitskreis sorbischer Filmschaffender“ hervorging. Nun waren institutionelle Voraussetzungen geschaffen, die Arbeit von Filmern vor Ort stärker zu koordinieren, neue Projekte anzustoßen. 1976 wurde im „Haus für sorbische Volkskunst“ in Bautzen ein „Sektor für Film und Fotografie“ mit dem Ziel geschaffen, die Arbeit mit diesen Kunstgattungen in der Lausitz zu verbessern. Mit der Gründung der Produktionsgruppe „Sorbischer Film“ bei der DEFA in Dresden unter Leitung von Toni Bruk im Jahr 1980 wurde der sorbische Film weiter professionalisiert und institutionalisiert. Obwohl die Mittel des Kulturministeriums bescheiden waren, erlaubten sie die Produktion von zwei bis drei Kurzfilmen pro Jahr, meist parallel in sorbischer und deutscher Sprache.

Nach dem Ende der DDR wurde 1991 das „Sorabia-Film-Studio“ gegründet, das an die DEFA-Tradition anknüpfte, allerdings auf professionelle Videotechnik umrüstete. Ein wichtiger Auftraggeber wurde die „Stiftung für das sorbische Volk“, die Initiativen sorbischer Filmschaffender aufgriff und konkrete Projekte zu fördern begann.

Abgesehen von lokalen Sichtungen verlor das Kino seine Bedeutung in der Pflege einer spezifisch sorbischen Öffentlichkeit und wurde durch das Fernsehen abgelöst. Doch auch hier sind spezifisch an sorbischer Sprache und Kultur ausgerichtete Sendungen selten. Erwähnenswert ist allerdings das 1992 beim Fernsehen des „Ostdeutschen Rundfunk Brandenburg“ entstandene 30minütige sorbischsprachige Magazin (*Łužyca – Sorbisches aus der Lausitz*), das einmal im Monat versendet wurde; ihm folgte 2001 das monatlich versendete Magazin *Wuhladko* (2001ff), das vom MDR in obersorbischer Sprache monatlich ausgestrahlt wird. Die lange geführte Diskussion über die Differenz von „Film über die Sorben“ und „Film für die Sorben“ bekam nun neue Bedeutung (auch bedingt durch die Verbreiterung des TV-Angebotes durch weitere, auch lokale Sender).

Sorbische Filmemacher, sorbische Kulturgeschichte

Gleichzeitig begannen mehrere gebürtige Sorben, eigene Filme zu realisieren. Es entstehen z.B. erste Animationsfilme, die oft auf Stoffe der Volksliteratur zurückgriffen. Vor allem Jan Johannes Hempels *Der Wolf und die Füchsin* (1950) nach einem sorbischen Märchen, sein 19minütiger Puppenspielfilm *Jorinde und Joringel* (1958) nach Grimms Märchensammlung und der lange Animationsfilm *Die seltsame Historia von den Schiltbürgern* (1961) sind in Erinnerung geblieben; Hempel war später für mehrere Jahre künstlerischer Leiter des DEFA-Studios für Trickfilme in Dresden, griff in seinen Filmen immer wieder auf sorbische Sagen und Märchen zurück. Deutlich vom Photographischen geprägt waren die Filme von Kurt Heine (sorbisch: Kurt Hajna), der sich als Chronist der lokalen DDR-Geschichte verstand und neben seinen photographischen Arbeiten eine ganze Reihe von 16mm-Filmen realisierte. Zudem entstanden Filme über die sorbische Literatur- und Kunstgeschichte (u.a. über die Dichter Andreas Seiler [sorbisch: Handrij Zejler] und Jacob Barth [sorbisch: Jakob Bart-Cišinski], die Maler Heinrich Theodor Wehle [sorbisch: Hendrich Bo idar Wjela] und Martin Nowak-Neumann [sorbisch: Měrcin Nowak-Njechorŕski] oder den Musiker Bernhard Schneider [sorbisch: Bjarnat Krawc]), sogar über politische Geschichte des Sorbenlandes (wie über den Bauernführer Arnošt Bart).

Gewissermaßen ein Eigenleben entfalteten manche der volkstümlichen Geschichten und Sagengestalten der Sorben. Der Wassermann gehört auch der sorbischen Sagenwelt an; in dem halbstündigen Kinder-Animationsfilm *Als es noch Wassermänner gab* (1989-91) von Jan Johannes Hempel bedarf es seiner Hilfe, um dem Torfstecher Jan den Weg zum Herz der jungen und arbeitsscheuen Hanka, die mit ihrem Heiratswunsch ein sorgloses Leben in ihrem Lausitzer Dorf verbindet, zu bahnen. 25 Jahre später zeigt der Wassermann sein anderes, sein böses Gesicht: In *Die Sturmnacht* (2015, Christoph Stark) wollen drei Filmstudenten im Spreewald einen Film drehen; sie recherchieren die sorbische Sage vom Wassermann Nix, der unvorsichtige Menschen ins kühle Nass zieht – und am Ende sind alle tot, als hätten sie den Wassermann persönlich herausgefordert, ihnen seine Macht zu zeigen, trotz aller Spuren, die den Tod zweier Frauen vor Jahren mit den Geschäften der Treuhand, mit Energiegewinnung und Renaturierung, aber auch mit Engstirnigkeit und rigiden Vorurteilen gegen Homosexualität in Verbindung gebracht hatten. Die wohl bekannteste sorbische Sagengestalt ist Krabat – ein Zauberer, der seine Zauberkräfte meist zu gutem Zweck einsetzt –, der durch die Bücher von Jurij Brězan bekannt wurde (und die in der Adaption von Otfried Preußler auch in der BRD bekannt wurde). *Die schwarze Mühle* (1975, Celino Bleiweiß) erzählt den Pakt eines Wanderburschen mit dem Schwarzen Müller, der in Wolfsgestalt eine eiserne Truhe mit sieben Schlössern bewacht; wenige Jahre später hatte die BRD-Adaption *Krabat* nach Preußler (2008, Marco Kreuzpaintner) keine erkennbaren Bezüge mehr zum Sorbischen: Krabat war zur Fantasy-Gestalt geworden.

Die filmische Adaption des literarischen Werks des sorbischen Romanciers und Literaten Jurij Bržan, der vielen als „sorbischer Nationaldichter“ gilt, begann bereits in den 1950ern. In Romanen und Erzählungen sowie einigen Beteiligungen an Drehbüchern entwarf seine Bücher ein geradezu barockes Erzählpanorama, das Platz bot für sorbische Geschichten, Anekdoten, Legenden. Seit den 1960ern entstanden eine ganze Reihe von Fernsehspielen nach Romanen Bržans (wie *Mutter Jantschowa* [1968] oder der Dreiteiler *Mannesjahre* [1970]). Dass das Bemühen um Kultur und Sprache nicht nur im Aufbewahren der Anekdoten, Märchen und Sagen bestand, sondern auch einen offenen Blick auf das, was geschah, belegen viele der in der Jetztzeit spielenden Bržan-Romane. So erzählt *52 Wochen sind ein Jahr* (1955, Richard Groschopp) nach dem Roman von 1953 von der Integration eines kleinen sorbischen Hofes in die nahe LPG – also ein Thema, das mit der Neuformation der landwirtschaftlichen Produktionsstrukturen eng zusammenhängt.

Allerdings sind alle diese Filme nicht historisch orientiert, suchen die Tradition nicht gegen die Modernisierungen nach dem Zweiten Weltkrieg abzuschirmen. Die Kopräsenz von Tradition und Modernisierung bzw. Mechanisierung ist sogar in Filmen, die an Schongers Spreewald-Film aus den 1920ern erinnern, ein immer präsentenes Subthema (man denke an *Im Spreewald* [1956, Jürgen Thierlein]). Das Angestammte, die traditionellen Sitten und Bräuche versinken in dieser Neuorientierung von Darstellungsintention und kulturell-wirtschaftlicher Entwicklung ebenso wie die Sprache, die doch vielleicht einmal ethnische Identität signalisierte. Die Überlagerung des Sorbischen vor allem durch die Eingriffe des Braunkohlenabbaus in die Landschaft war in den 1950ern bereits erkennbar, wurde aber erst in den 1990ern auch zum Filmthema. Der Göttinger Ethnologe Edmund Ballhaus erzählte in seinem 70minütigen *Über der Kohle wohnt der Mensch. Wandlungsprozesse der sorbischen Kultur in der Niederlausitz* (1996) die Geschichte eines Reisenden, der nach einiger Zeit wieder in die Lausitz kommt und in der Nähe von Spremberg auf eine verwaiste Landschaft stößt, die noch beim letzten Besuch ein idyllisch gelegenes Dorf mit Namen Wolkenberg (sorbisch: Klěšnik) beherbergte. Er möchte erfahren, was aus den Dorfbewohnern geworden ist, wo und ob sie eine neue Heimat gefunden haben, wie und ob sie weiterhin ihre ehemals sorbische Identität bewahren konnten. Der Reisende macht sich auf den Weg, Spuren des Dorfes bzw. seiner Bewohner wiederzufinden. Die Suche führt ihn durch zwei unterschiedlich stark vom Braunkohleabbau betroffene Orte nach Spremberg, wohin es die meisten Wolkenberger verschlagen hat. Eine Reise, die Einblicke in die sorbische Kultur und ihren Wandel im Prozeß der Industrialisierung versucht.

Ist für Ballhaus das Interesse auf die radikalen Kulturwandlungen und die erzwungene Migration seiner Protagonisten ausgerichtet, ist der 58minütige *Die Schmerzen der Lausitz* (*Ǧalosci nam Lu yce*, 1990) von Peter Rocha von Leidenschaft und wütender Trauer getragen: Er nimmt sich genau der Folgen der nur oberflächlichen Pflege der sorbischen Kultur an, konfrontiert sie mit der Verwüstung der so faszinierenden Landschaft, ausgelöst durch die verfehlte Energiepolitik der DDR (und der BRD in den folgenden Jahren, aber das konnte der Film nicht erahnen). Die Aufnahmen des Films werden mit einer bedrohlichen elektronischen Musik unterlegt und unterstreichen so den sichtbaren Zerfall der Landschaft, das Auseinanderbrechen von gewachsenen sorbisch-geprägten Dörfern, der Lebensgemeinschaften und ihrer Kultur. Der sorbische Schriftsteller Jurij Koch, der Landschaftsarchitekt Otto Rindt, der Baggerführer und Liedermacher Gerhard Gundermann sowie Heinjak Strittmatter versuchen mit ihren Mitteln, gegen diese Energiepolitik anzugehen, ihre offenen Interviews und Meinungen sowie Zitate aus den Büchern des Lyrikers Koch unterstreichen die Sorge um die geliebte Heimat und Natur.

Der latente Konflikt zwischen Tradition und Modernisierung prägte die meisten der Lausitz-Filme der DDR. Der Spielfilm *Wenn Jan und Lenka Hochzeit machen* (1956, Hans-Günter Kaden) erzählt z.B. von einer Hochzeit in der Gegend von Hoyerswerda vor dem Hintergrund des Braunkohlenkraftwerks „Schwarze Pumpe“, setzt schon früh die beiden miteinander konfligierenden Themen in eine zumindest photographisch nominierte Beziehung. Neuere Dokumentarfilme gehen weiter, greifen vor allem den Braunkohlenabbau in der Lausitz als Thema auf, lösen sich von der so innig erscheinenden Bindung von Region und Sorbentum. Selbst ein Biopic wie *Gundermann* (2018, Andreas Dresen) – dem Sänger der Menschen im Lausitzer Braunkohlenrevier – spielt zwar in Hoyerswerda, doch spielt das Sorbische in dem Filme keine Rolle mehr.

Sorbische Kultur als Sujet des Fernsehens

Trotz der Förderung, die die sorbische Kultur durch Politik und DEFA erfuhren, blieb sie in den medialen Darstellungen der DDR-Regionen nahezu unsichtbar (von der Kino-Wochenschau *Der Augenzeuge* [1946-80] abgesehen, die gelegentlich Kurzbeiträge über folkloristische Aktivitäten der Sorben enthielt). Diese Ausrichtung des Interesses blieb erhalten, als das Fernsehen neben das Kino als Freizeit- und Nachrichtenmedium trat: Bereits seit den 1970ern machte sich die Präsenz des Deutschen Fernsehfunks (DFF) als Auftraggeber der Filmindustrie und der lokalen Filmemacher bemerkbar. Diverse Filme und TV-Beiträge berichteten über die Sorben unter dem Aspekt der Brauchtumspflege, aber auch derer Präsentation vor Publikum außerhalb der Lausitz.

Bereits in der DDR-Zeit wurde so ein Trend zur Folklorisierung des Sorbischen sichtbar, weil bis heute zum kollektiven Wissen gehörende Stereotypen sich immer deutlicher in den Vordergrund der Berichterstattung und der Erzählung drängten – singende Sorben bei der Arbeit, in sorbische Festtagstracht gekleidete junge Bewohner der Region, Eier bemalende Frauen, exotisch anmutende Osterbräuche und natürlich die immer durchs Wasser gestakten Flachboote des Spreewaldes; selten auch: die Spreewald-Gurken. Viele dieser Bilder hatten ihren Ursprung schon in den 1920ern. Schon diese Filme – Spielfilme wie aber auch volkskundliche Filme – transformierten die Lebenswelt der Sorben schleichend in eine Bühnenwelt, aus dem Sorbe-Sein wurde immer mehr ein Einen-Sorben-Darstellen.

Vor allem die zahlreichen westdeutschen Sachfilm-Produktionen setzten auf diese Tendenz auf. Der Spreewald wurde zum Kern sorbischer Besiedlung und Kultur. Es ging um historische Themen („Slawen in Deutschland“), um die internationale Exilierung von Sorben (nach Amerika und Australien etwa), um die rabiate Entmündigung der Bevölkerung durch die Braunkohlenindustrie und den Abbruch ganzer Dörfer (*Abschied von Horno* [2002-04, Gottfried Schwemmer]), Porträts sorbischer Kunstschaffender, Städteporträts und Reiseberichte, sogar um Theodor Fontanes Reise durch das Spreeland (*Spreeland Fontane* [2018, Bernhard Sallmann]) – und natürlich Folkloristica. Man könnte der Vermutung nachhängen, dass die TV-Darstellungen insbesondere des Spreewald Fernsehens ein primäres Interesse daran gehabt hätten, die Gegend als touristischen Gegenstand zu erschließen, doch macht ein Blick in die Fülle der Beiträge schnell klar, dass dies zu kurz gegriffen wäre.

Es mag wie ein Gefüge von Widersprüchen erschienen, in dem die Bilder des Sorbischen ausgerichtet sind – als eigenständige Kultur im großen Gefüge der Bundesrepublik, vielleicht auch nur als regionale Teilkultur, die sich gelegentlich in (Volks-)Festen, Objekten, Trachten und musikalischen Performances selbst inszeniert; als regionale Urlaubsregion; als Kulturkreis eigener Märchen und Sagengestalten; als Region einer brutalen Vernutzung von Landschaft; als immer noch erkennbarer Rest einer sehr lang zurückliegenden innerdeutschen Migrations- und Verdrängungsbewegung. Es sind diese Widersprüche, die selbst in den Serienproduktionen als dramaturgische Folie mitspielen. In der DDR-Serie *Spreewaldfamilie* (1990, Georgi Kissimov) etwa, die von den Lutkis erzählt, die auf dem abgeschiedenen Eichenhof inmitten des Spreewaldes leben, erzählt. Da geht es um das „Teufelseck“ und einen vor 59 Jahren ertrunkenen Urgroßvater, um die Präsenz einer Wiederkehr des Unglücks, aber auch um einen Feriengast aus Berlin. Ganz anders gelagert ist der Spielfilm *Tanz auf der Kippe* (1990, Jürgen Brauer), der von einem rebellischen Jugendlichen erzählt, Liebes- und Kriminalhandlung miteinander verzahnend: Sein eigentliches Thema sind die Menschen und ihre Unsicherheit am Ende der DDR-Zeit. *Bis zum Horizont und weiter* (1998, Peter Kahane) verzichtet auf jede Sorbisierung seiner Erzählung, nutzt einzig die Melancholie einer stillgelegten Braunkohlengrube und die Perspektivlosigkeit der Anwohner – es ist ihr verzweifelter Besuch, Identität der Person und Kontinuität des Alltagslebens zu bewahren, wenn auch alles zugrunde zu gehen scheint.

Einen besonderen Weg, Spannung und Unterhaltung mit Geschichte und ethnographischem Interesse zu verbinden, geht die formal anspruchsvolle ZDF-Serie *Spreewald* (2006ff), die bislang in elf langen Filmen ausgestrahlt wurde. Dramaturgisch der Krimiserie verpflichtet – Einheit der Drehorte im Spreewald, Sitz des Kommissariats in Lübbenau, Einheit des ermittelnden Teams vom eigenbrötleri-

schen Kommissar bis zur Pathologin –, wird nicht nur die Porträtierung der Landschaft zum dauernden Subthema der Erzählung, sondern auch ihre Geschichte und ihre Alltagskultur. Da finden sich Bilder einer sorbischen Hochzeit, die aus einer Dokumentation stammen könnten (in *Mörderische Hitze* [2014]), da wird vom Bau der Flachboote erzählt, die man nutzt, um durch die Fließe zu staken, da werden alte Sagengestalten wie der Wassermann, der Schlangenkönig (in *Eine tödliche Legende* [2012]) oder der gute Drache Plon (in *Der Tote im Spreewald* [2010]) in die Erzählung integriert; aber da geht es auch z.B. Nutrias, die von DDR-Pelztierzüchtern ausgesetzt wurden und die sich als Schädlinge im Spreewald angesiedelt haben, oder um die rein ökonomischen Interessen, das Naturreservat aufzulösen, um es touristisch nutzen zu können. So sorgsam die *Spreewaldkrimis* traditionelle Elemente von sorbischem Volksgut und Brauchtum in ihre Erzählungen integrieren, so bleiben auch sie aber ambivalent, gerade weil die Filme den romantischen Reiz von Wald und Wasser, den Exotismus der Kähne auf den Fließeln, die verträumte Ruhe Lübbenaus zu zentral machen: Der Widerspruch, der zwischen dem Exotismus der Kulisse und der Bräuche und der touristischen Erschließung derselben aufklafft, ist wohl nicht aufzulösen – dass auch fiktionale Stoffe, die Spreewald und Lausitz als Handlungsorte wählen, werbliche Effekte haben und Popularität erhöhen, trägt sicherlich der schon erwähnten Folklorisierung der sorbischen Kultur bei.

2. Sorbische Kultur, sorbische Bevölkerung, Spreewald im Film. Eine Filmographie

Eingegangen sind filmographische Hinweise von Festivals, Retrospektiven, Personalverzeichnissen. Explizit hingewiesen sei auf die Filmographie des „Sorbisch-Deutschen Filmnetzwerks“ (Łužycofilm, hier einsehbar: [URL]). Den Bestand insbesondere an neueren Amateurfilmen über Volksfeste u.ä. habe ich nur als Marginalia aufgenommen, obwohl die Filme über die Videoportale gut greifbar sind; älteres ephemeres Material wurde nach Möglichkeit verzeichnet; der filmographische Nachweis ist oft schwierig, weil es sich meist um Schnipsel aus Amateurmaterial handelt (wie wenige Szenen in der Kompilation *8 mm DDR – Der Osten im Privatfilm* [90 min, MDR 2018, André Meier]). Auch die Vielzahl der meist von TV-Sendern ausgestrahlten Produktionen nach 1990 kann hier nur selektiv dokumentiert werden; vor allem Kurzbeiträge sind nicht aufgenommen worden, auch wenn sie – wie die kurzen Filme bis in die 1950er hinein – von volkskundlichem Interesse sein können (obwohl oder gerade weil sie zumindest zum Teil Regionen-Marketing oder sogar offen Tourismus-Werbung betreiben und die schleichende Folklorisierung sorbischer Kultur dokumentieren). Das gilt insbesondere für die Beiträge zur Wochenschau *Der Augenzeuge*, aber auch die Filme zum sorbischen Brauchtum, die Njepila-Hof e.V. Rohne produziert und über das Youtube-Portal zugänglich gemacht hat (URL). Die Inhaltsangaben und Erläuterungen zu einzelnen Filmen stammen aus Festivalkatalogen, Filmdatenbanken, Produzentenhomepages, Archivbeschreibungen und ähnlichen Quellen.

Die Sprachfassungen – wenn nicht anders verzeichnet – sind deutsch. Die technischen Angaben sind diversen Archiv-Katalogen entnommen (und verzeichnen u.U. das im Archiv vorliegende Archivformat, nicht das Aufnahmematerial). Nach Möglichkeit wurde für die Produktionen der Nazi- und der DDR-Zeit die Produktionsfirmen mit angegeben. Liegen zum gleichen Film mehrere variierende Angaben vor, sind die Alternativen in eckigen Klammern beigegeben. Auf einen Nachweis der DVD-Ausgaben habe ich verzichtet.

Dank für Hinweise gilt Jeanpaul Goergen, Ludger Kaczmarek und Andy Räder.

Bibliographische Notiz

Die Filmographie des Sorbischen ist bislang wissenschaftlich kaum aufgearbeitet worden. Bekannt geworden sind nur die folgenden Arbeiten:

Bruk, Toni: *Die Widerspiegelung der Kultur-entwicklung der sorbischen Volksgruppe in Filmwerken*. Diplomarb. Leipzig, Universität Leipzig 1974.

Auszug aus der Arbeit: Die Sorben im Film. In: *Lětopis. Jahresschrift des Instituts für sorbische Volksforschung, Reihe B: Geschichte* 26,1, 1979, S. 11-30.

Bruk, Toni: Die Sorben im Film. Zur Gründung der Produktionsgruppe Sorbischer Film bei der DEFA. In: *Filmwissenschaftliche Beiträge*, 2 [= 2, 1980], 1980, S. 92-127.

Bruk, Toni: Film. In: *Sorbisches Kulturlexikon*. Hrsg. v. Franz Schön u. Dietrich Scholze. Unter Mitarb. v. Susanne Hose u. Anja Pohontsch. Bautzen: Domowina-Verlag 2014, S. 122-125.

Dhein; Anja: *Sorbischer Film im Zeitraum 1975-1988*. Diplomarbeit, Karl-Marx-Universität Leipzig, Sektion Journalistik 1990 [?].

Kubik, Daniel: *Filmowe derbstwo zachowas. Njewidobne stawizny Serbow. / Filmerbe bewahren. Die unsichtbare Geschichte der Sorben/Wenden*.

[Vortragsmanuskript, zu einem Vortrag „Serbski film – wjeliki njeznaty?“, gehalten am 7.11. 2017 auf dem Symposium „Filmowe derbstwo zachowas. Njewidobne stawizny Serbow“, 7.-8. 11.2017, Cottbus.] S.l. 2017, 30 S., [URL].

Filmographisches Verzeichnis

1911

Der fremde Vogel; Deutschland 1911 [1912, 1913], Urban Gad.

45 min, Spielfilm, schwarzweiß, stumm, Kleindarsteller in wendischer Tracht, an Original-Schauplätzen im Spreewald gedreht Die junge Engländerin May Wolton ist mit ihrem Vater und ihrer Gesellschafterin im Spreewald unterwegs. Mit dabei ist auch Herbert, der nach dem Willen ihres Vaters auf der Reise um die Hand der schönen Miss May anhalten soll. May verliebt sich jedoch in den jungen Bootsführer Max, und das Drama nimmt seinen Lauf. Die „Liebestragödie im Spreewald“, so der Untertitel, wurde im August 1911 komplett im Spreewald gedreht und bei ihrem Erscheinen als „das Wunderbarste der kinematographi-

schen Filmkunst“ gepriesen. Die stimmungsvollen Landschaftsbilder, sensationell eingefangen vom Kameramann, Filmpionier und „Gründungsvater“ von Babelsberg, Guido Seeber, trugen wesentlich zu den Lobeshymnen bei.

1913

Ein Sommernachtstraum in unserer Zeit; Deutschland 1913–14, Stellan Rye.

Spielfilm, 51 min (1395 m); während des Weltkriegs auf 1299 m gekürzt; nach dem Krieg auf 958 m gekürzt. Mit Außenaufnahmen bei Lübbenau/Spreewald.

Das Handlungsgerüst lehnt sich weitgehend an die Shakespeare'sche Vorlage an, versucht aber, das Stück dem Theaterhaften zu entreißen und es mit den 1913 vorhandenen technischen Möglichkeiten (Spezialeffekte, Einbindung der Natur als Gestaltungselement, Bewegungsfreude der Darsteller) filmisch zu gestalten.

1915

Bootsfahrt; Deutschland [1915], Oskar Barnack [?].

2 min.

Ansichten einer Bootsfahrt im Spreewald. Die Kamera folgt in subjektiver Perspektive einem Boot.

1919

Der Spreewald; Deutschland 1919.

Dokumentarfilm (344 m).

1924

Schaffendes Volk – Fröhliches Volk; Deutschland 1924, Oskar Seyffert.

Volkskundliche Aufnahmen aus der Lausitz und der Sorben/Wenden.

1925

Forst i. d. Lausitz im Film; Deutschland 1924/25.

Kurz-Dokumentarfilm. 314 m, 35 mm, 1:1.33, schwarzweiß, stumm.

P: Klein-Film, Arnold Klein (München).

Forst in der Lausitz. Schützenfest 1925; Deutschland 1925.

Kurz-Dokumentarfilm. 76 m, 35 mm, 1:1.33, schwarzweiß, stumm.

P: Panta-Film GmbH (Berlin)

Ostern – Bräuche aus der Gegend von Hoyerswerda, ca. 1925.

17 min.

Rund um die Lausitz; Deutschland 1925.

Amateurfilm. 9 min.

P: Passage-Kino (Senftenberg), in Zusammenarbeit mit Heinrich Ernemann AG (Dresden).

The Spreewald, ca. 1925.

1926

Volksfeste und Volksbelustigungen; Deutschland 1926, Oskar Seyffert.

Enthalten sind volkskundliche Aufnahmen aus der mittleren Lausitz.

Wanderungen durch die Mark Brandenburg. 1. Teil: Von Erkner bis zur Wendei; Deutschland 1926.

Kurz-Dokumentarfilm. 35 mm, 257 m, Schwarzweiß, stumm.

P: National-Film (Berlin).

1927

Im Spreewald. Ein Bild deutscher Heimat im Wechsel der Jahreszeiten; Deutschland 1927, Hubert Schonger.

Dokumentarfilm. 585 m, Schwarzweiß, stumm. URL (10 min); [URL].

P: Naturfilm Hubert Schonger.

Ein Bild deutscher Heimat im Wechsel der Jahreszeiten. Etwa 100 km südöstlich von Berlin liegt ein Gebiet von eigenem Reiz: Der Spreewald. Im Trick wird die Lage des Spreewaldes in der Nähe von Berlin mit den Orten Lübben, Lübbenau, Alt-Zauche, Straupitz, Burg gezeigt. Kahnfahrt auf einem Spreearm; Landschaftsbilder; Dörfer mit strohgedeckten Häusern; einzelne Häuser nah. Spreewälderin in Landestracht auf einem Kahn. Transport von Stroh und Heu auf Kähnen. Eine Schleuse wird geöffnet; Kahn mit Ausflüglern fährt durch die Schleuse. Ausflügler in einem Gartenlokal werden von Kellnerinnen in Landestracht bedient.

Landschaftsbilder. Bauern bei der Gurkenernte; Transport von Gurken auf Kähnen; Entladen und Säubern der Gurken auf dem Gelände der Firma Rochus Schulze in Lübbenau. Sortieren und Verpacken der Gurken. Gurken werden auf einem Bahnhof den Reisenden im Zug nach Berlin angeboten. Kürbisfelder im Gebiet des Spreewaldes. Bauern beim Grasmähen; Zusammenrechen und Aufladen des Heus. Viehtransport auf einem Kahn; Transport von Fässern auf Kähnen. Flachsfelder; Männer und Frauen bei der Flachsernte; Binden und Aufstellen der Garben. Flachsspinnerinnen in Landestracht. Weberin an einem Webstuhl. Spreewälder mit ihren Frauen auf der Fahrt zur Kirche, alle in Landestracht vor der Kirche beim Volkstanz; die Kirchgänger beim Verlassen der Kirche und bei der Nachhausefahrt in Kähnen.

Lübben, der Spreewaldkreis; Deutschland 1927/28.

Dokumentarfilm. Schwarzweiß, stumm, 35 mm, 1956 m.

P: Naturfilm Hubert Schonger.

1928

Das Spreewaldmädel; Deutschland 1928, Hans Steinhoff.

Militärkomödie. 78 min. Nach einer Idee von Karl Ritter.

Eigentlich hätte Steinhoff im Frühjahr 1928 mit der Verfilmung von Stefan Zweigs Novelle *Angst* beginnen sollen. Da sich jedoch der Produzent Georg M. Jacoby einer schweren Operation unterziehen musste und der für eine der Hauptrollen vorgesehene Gustav Fröhlich erst ab Mai zur Verfügung stand, wurde Steinhoff für den Monat März „beurlaubt“. Für die Südfilm drehte Steinhoff in dieser Zeit *Das Spreewaldmädel*, eine solide Mittelfilm-Komödie nach einer Idee von Karl Ritter. Anders als in Ritters späteren, den Krieg verherrlichenden, militaristischen Streifen läuft das Geschehen dieses aus volkstümlichen Elementen der Militärkomödien und des Bauerntheaters professionell zusammengesetzten Films vor dem Hintergrund eines zwinkernd-sehnsüchtigen Rückblicks auf die Kaiserzeit ab. Die Handlung ist irrelevant, die Figuren sind stereotyp, die Gags nicht unbedingt neu. Aber Steinhoffs Inszenierung kam beim Publikum dermaßen gut an, dass Ritter und Steinhoff wenig später einen „Leutnant Katte“-Film planten, dessen Realisierung jedoch wegen des Zusammenbruchs der

Süd-Film scheiterte

Inhalt [URL]:

Das Spreewaldmädel (Alternativtitel: *Wenn die Garde marschiert*) ist ein deutscher im Heimatfilmmilieu spielender Stummfilm von 1928 unter der Regie von Hans Steinhoff. Die Hauptrollen sind besetzt mit Claire Rommer und Fred Solm sowie Jakob Tiedtke und Wera Engels.

1929

Dolna Łużyca (Die Niederlausitz); Tschechien/Deutschland 1929/30, Vladimír Zmeškal, Herbert Cerna.

Dokumentation. 6 min.

Dolnosorbiska drastwa (Niedersorbische Trachten); Tschechien/Deutschland 1929/30, Vladimír Zmeškal, Herbert Cerna.

Dokumentation. 3 min.

Winterarbeit im Spreewald; Deutschland 1929.

Dokumentarfilm, 245 m.

Winterbilder aus dem Spreewald; Deutschland 1929.

Kurz-Dokumentarfilm (206 m, 9 min).

1930

Auf den Wassern der Wendei; Deutschland 1930.

Dokumentarfilm, 11 min.

Bogumil Šwjela; Tschechien 1930, Herbert Cerna, Vladimír Zmeškal.

Erntefest im Spreewald; Deutschland 1930.

Dokumentarfilm, 190 m.

Im Spreewald – Eine Wanderung durch den Kreis Lübben; Deutschland 1930.

Dokumentarfilm, 35 mm, Schwarzweiß, 1090 m.

P: Naturfilm Hubert Schonger (Berlin).

Lausitzer Sorben; Deutschland/Tschechien 1930, Herbert Cerna (Niederlausitz), Vladimír Zmeškal (Praha).

14 min, Schwarzweiß, stumm, tschechische Zwischentitel.

Serbški kwas w Kulowskej wosadze (Sorbische Hochzeit im Kirchspiel Wittichenau); Tschechi-

en 1930, Herbert Cerna, Vladimír Zmeškal.

Serbški swjedzen we Wetošowje (Wendische Hochzeit in Vetschau); Tschechien [1930], Herbert Cerna, Vladimír Zmeškal.

Dokumentation. 10 min.

Sorbisches Fest in Vetschau; Deutschland 1930, Herbert Cerna.

Der Film dokumentierte die Feier zum 50. Jubiläum der Niederlausitzer Abteilung der Masica, einer sorbischen wissenschaftlichen Vereinigung, in Vetschau. Ein Umzug, Festveranstaltungen und ein Konzert fanden statt. Aus einem Fenster heraus wird der Festumzug gefilmt. Es passieren eine Gruppe Männer, gefolgt von einer Kutsche mit zwei Pferden, danach kommt eine Gruppe Frauen in Trachten. Es folgen weitere Trachtengruppen.

1931

Pohrjeb w Blótach (aka: Zakopane w Blotach; [dt.: Beerdigung im Spreewald]); Tschechien 1931, Herbert Cerna, Vladimír Zmeškal.

Serbški Sokolski zjezd (Sorbisches Sokol-Treffen); Tschechien 1931, Herbert Cerna / Vladimír Zmeškal.

Der Stolz der 3. Kompanie (aka: Musketier Dietelbeck); Deutschland 1931, Fred Sauer.

Militärschwank, 80 min. Außenaufnahmen in Lübben.

P: D.L.S. Deutsches Lichtspiel-Syndikat AG Berlin.

1932

Osterbräuche in der wendischen Lausitz; Deutschland 1932/33.

Kurz-Dokumentarfilm. 84 m (8 min), 16 mm, 1:1.33, schwarzweiß.

P: I.G. Farbenindustrie AG (Agfa) (Berlin).

1933

Unbekanntes Wendenland; Deutschland 1933 [1930?].

Kurz-Dokumentarfilm (7 min).

1934

Ostern in der Wendei (aka: Ostern im Wendenland); Deutschland 1934 [1933].

Dokumentarfilm, 12 min [373 m, 14 min], 35 mm, Schwarzweiß, stumm.

P: Boehner-Film Fritz Boehner (Dresden).

Volkstrachten aus dem Wendenland; Deutschland 1934.

Kurz-Dokumentarfilm, 46 m (4 min), 16 mm, schwarzweiß, stumm.

P: I.G. Farbenindustrie AG (Agfa) (Frankfurt am Main).

1938

Brauchtum und Trachten der Oberlausitz; Deutschland 1937/38.

Kurz-Dokumentarfilm, 24 min. Im Auftrag der Reichsstelle für den Unterrichtsfilm (RfDU).

Prod. u. edit. von Hans Retzlaff.

Dampferfahrt Berliner Osten; Deutschland [1938], Otto Blessing.

Im Spreewald; Deutschland 1938, Hubert Schonger.

Naturfilm. 12 min. Durchgängig mit pastoraler Musik unterlegt (u.a. „Die Moldau“).

Es handelt sich möglicherweise um eine Tonfassung des Films von 1927; [URL].

1939

Auf den Wassern der Wendei; Deutschland 1939, Werner Graefe.

Amateurfilm. 242 m (9 min), 35 mm, schwarzweiß.

1948

Naš serbski dom (Unser Haus der Sorben); DDR 1948, Kurt Hajna [Kurt Heine].

1950

Sorbentreffen; DDR 1950, Kurt Hajna [Kurt Heine].

Wjelk a liška (Der Wolf und die Füchsin); DDR

1950, Jan Hempel.

Erster Puppentricksfilm der DDR.

Er beruht auf dem sorbischen Märchen, worin die Füchsin auf ihren eigenen Vorteil aus ist und den Wolf dabei ständig übers Ohr haut.

1952

Sommer im Spreewald; DDR 1952, Erich Barthel.

Dokumentarfilm. 15 min (450 m). Auch als 8 mm-Film *Im Spreewald* (P: DEFA Heimfilm).

Alltägliche Szenen aus dem Leben der Spreewälder, wie der Bau eines Heuschobers, der Transport einer Kuh mit dem Kahn oder die Arbeit in der Backstube.

1954

Rockenstock und Zamperstrauß; DDR 1954 [1955], Hans-Günter Kaden.

Dokumentarfilm. 657 m (24 min), 35 mm, 1:1,37, Ton. B: Mercin Nowak-Njehornski, M: Jurij Winar.

P: DEFA-Studio für populärwissenschaftliche Filme (Potsdam-Babelsberg).

Sitten und Bräuche aus dem Land der Sorben werden vorgestellt: das Rockenklopfen aus Hoyerswerda, die Vogelhochzeit aus Bautzen, eine niederlausitzer Fastnacht und das Bescherkind, das in den Dörfern um Schleife zu Hause ist.

1954

Wie die Sorben ihre Ostereier verzieren – Kratztechnik; DDR 1954, Maria Hohnstein.

9 min. Dokumentarfilm.

P: DEFA-Studio für populärwissenschaftliche Filme.

Wie die Sorben ihre Ostereier verzieren – Wachstechnik; DDR 1954, Maria Hohnstein.

Dokumentarfilm. 9 min.

P: DEFA-Studio für populärwissenschaftliche Filme.

In einer Bauernstube in Rohne verzieren in mehreren Durchgängen drei Frauen und ein Mann gekochte Eier mit in flüssiges Wachs getauchten zurechtgeschnittenen Gänsefedern freihändig und ohne Vorlagen. Die Eier werden anschließend gefärbt und vom Wachs befreit.

Wahrscheinlich eine Kompilation:

Ostern bei den Sorben; DDR 1954, Maria Hohnstein.

1955

Die Lausitz; BRD 1955, Curt A. Engel.

Kurz-Dokumentarfilm. 421 m (15 min), 35 mm, 1:1,37, schwarzweiß, Ton.

P: Boehner-Film Fritz Boehner KG (Hamburg + Erlangen).

Mechanisierung in einem Spreewalddorf / Rinderoffenställe; DDR [um 1955].

Ein Meister im Dudelsackspiel, ein. Christian Lejnik. Mühlrose OL; DDR [um 1955].

Ostern – Bräuche aus der Gegend von Hoyerswerda; DDR [1955], Hans-Joachim Senkel.

Amateurfilm, 17 min, Farbe, stumm.

Osterzeit im Sorbenland; DDR 1954/55, Maria Hohnstein.

12 min (334 m). Kurz-Dokumentarfilm. Farbe, Ton, 35 mm.

52 Wochen sind ein Jahr; DDR 1955 [1953-55], Richard Groschopp.

Spielfilm nach dem Roman von Jurij Brězan. 2401 m (88 min), 35 mm, 1:1,33, schwarzweiß, Ton.

P: DEFA-Studio für Spielfilme (Potsdam-Babelsberg).

Der 64-jährige sorbische Landarbeiter Krestan Serbin besitzt einen kleinen Acker, einige Schweine und eine Kuh. Sein Wunsch ist, dass seine Tochter Lena den Hof später übernehmen wird. Eine Integration des Betriebes in die Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft (LPG) verweigert er, obwohl er der neuen Politik nicht grundsätzlich ablehnend gegenübersteht. Als Lena ihm unmissverständlich klar macht, dass sie kein Interesse an dem Erbe hat, ändert Krestan seine Einstellung und tritt der LPG bei. Hier arbeitet er als Vorbild für alle jungen Leute und seine Familie.

1956

Hexentanz und Maiennacht; DDR 1956, Hans-Günter Kaden.

Zwei Auskoppelungen als 16 mm-Unterrichts-

filme.

Über das Maibaumwerfen in Ostro.

Im Spreewald; DDR 1956, Jürgen Thierlein.

Dokumentation. 12 min. Farbe. Ohne Kommentar, mit instrumentaler Volksmusik unterlegt; [URL].

K česći J. B. Čišinskeho; DDR 1956.

57 min. Dokumentation über den sorbischen Dichter Jakub Bart-Čišinski und die Preisverleihung von 1956 (Čišinski-Preis, Myto Čišinskeho/Myto Čišinskego), der 1956 anlässlich seines 100. Geburtstags eingerichtet wurde und seit 1962 in zweijährigem Rhythmus verliehen wird.

Kak Sebja meju mjetaju; DDR 1956, Hans Günther Kaden.

Sorbentreffen 1956; DDR 1956, Kurt Hajna [Kurt Heine].

Wenn Jan und Lenka Hochzeit machen; DDR 1956, Hans-Günter Kaden.

524 m, 19 min, 35 mm. Nach einem Szenarium von Martin Nowak-Neumann. M: Jurij Winar.

Über eine sorbische Hochzeit aus der Hoyerswerdaer Region – im Hintergrund das „sozialistische Großkraftwerk“ Schwarze Pumpe.

Wie die Sorben den Maibaum aufstellen; DDR 1956, Hans-Günter Kaden.

6 min, Farbe. Kurz-Dokumentarfilm.

P: DEFA-Studio für populärwissenschaftliche Filme.

Wie die Sorben den Maibaum werfen; DDR 1956, Hans Günther Kaden.

11 min, Farbe. Dokumentarkurzfilm.

P: DEFA-Studio für populärwissenschaftliche Filme.

1957

IV. Bundeskongress der Domowina, Teil 1; DDR 1957, Kurt Heine [Kurt Hajna].

9 min, schwarz-weiß, stumm.

1958

Jorinde und Joringel; DDR 1958, Jan Johannes Hempel.

Kurz-Animationsfilm. 536 m (20 min), 35 mm.
P: DEFA-Studio für Trickfilme (Dresden).
Jorinde und das Findelkind Joringel wachsen in einer Bauernfamilie auf, die hinter dem großen Moor Zuflucht vor Marodeuren sucht. Dort, wo im dichten Wald die Geheimnisse der Märchen lebendig sind. Eine Zauberin, allgegenwärtig als Eule und Wacholderbaum, will das Mädchen vor allen Gefahren bewahren und verwandelt Jorinde in einen Nachtigal. Joringel sucht verzweifelt seine Geliebte, bis es ihm schließlich gelingt, sie wieder zurückzugewinnen. Doch die eigentliche Erlösung findet statt, als Joringel die Ungeheuer, die der Krieg hergebracht, vernichtet.

1959

Naš serbski dom; DDR 1947-59, Kurt Heine [Kurt Hajna].

54 min. Dokumentarfilm. 16 mm, schwarz-weiß, stumm.

Dokumentation über den Bau des Hauses der Sorben auf dem Postplatz in Bautzen 1947-56 sowie Einblicke in das kulturelle und politische Leben der Sorben nach 1945. Zu Beginn werden die Grundsteinlegung für das Haus der Sorben am 24.8.1947, die Aufräumarbeiten durch freiwillige Jugendbrigaden sowie die folgenden Bauarbeiten bis zur Fertigstellung des Hauses 1956 gezeigt. Anschließend wird das Haus der Sorben als Zentrum des sorbischen Kulturlebens dargestellt, darunter eine Veranstaltung der Domowina, ein Auftritt des sorb. Volkstheaters, die Rundfunkredaktion, das Literaturmuseum, der Verlag, die Buchhandlung und das Café. Am Ende der Dokumentation sind Aufnahmen eines Festumzuges der Domowina-Gruppen im August 1958 in Königswartha zu sehen.

1960

Gesicht einer Landschaft; DDR 1960, Werner Kreiseler.

Dokumentarfilm, 22 min, Farbe.

Über die Sorben in der Oberlausitz, die als anerkannte nationale Minderheit gelten. Städte wie Panschwitz-Kuckau, Maukendorf und Bautzen werden als sorbisch-geprägte Ortschaften vorgestellt. Auch die Förderung von Braunkohle und die Sicherung der Energie besonders die Industrieanlagen in Laucha, Lauch-

hammer, Lübbenau und der Ausbau des Industriekombinats Schwarze Pumpe werden vorgestellt. Parallel zur Industrialisierung wird auch über die einsetzende Wandlung des Menschen und der Landschaft berichtet.

Umwelt und Spiel; DDR 1960, Jiri Jahn.

Kurz-Dokumentarfilm. 601 m, 35 mm, schwarz-weiß, Ton.

P: DEFA-Studio für populärwissenschaftliche Filme (Potsdam-Babelsberg).

1961

Gesicht einer Landschaft; DDR 1961, Werner Kreiseler.

[URL] (shotlist).

21 min.

Der Farbdokumentarfilm berichtet über die Sorben in der Oberlausitz, die als anerkannte nationale Minderheit gelten. Städte wie Panschwitz-Kuckau, Maukendorf und Bautzen werden als sorbisch-geprägte Ortschaften vorgestellt. Auch die Förderung von Braunkohle und die Sicherung der Energie besonders die Industrieanlagen in Laucha, Lauchhammer, Lübbenau und der Ausbau des Industriekombinats Schwarze Pumpe werden vorgestellt. Parallel zur Industrialisierung wird auch über die einsetzende Wandlung des Menschen und der Landschaft berichtet.

Janske jechanje (Johannisreiten); DDR 1961.

Aufnahmen zweier Bräuche (Stollenreiten, Johannisreiten), die in dieser Form jeweils in den zwei Niederlausitzer Dörfern Casel und Neu Zauche bis heute praktiziert werden.

P: Im Auftrag des Instituts für sorbische Volksforschung.

Jechanje wo wosušk (Stollenreiten); DDR 1961.

P: Im Auftrag des Instituts für sorbische Volksforschung (Vorgänger-Institution des Sorbischen Instituts mit Hauptsitz in Bautzen und einer Zweigstelle in Cottbus).

Die seltsame Historia von den Schiltbürgern; DDR 1961, Jan Johannes Hempel.

Animationsfilm. 1988 m (73 min), 35 mm.

P: DEFA-Studio für Trickfilme (Dresden).

1962

Hans Joachim Senkel: "blaubeeren – cerne jago-dy", 15 min.

Jutry Nalozki woklo Wojerec; DDR 1962, Hans Joachim Senkel.

Beratung: Arnot Kowar, Albrecht Langa.

Ostern – Bräuche aus der Gegend von Hoyerswerda; DDR 1962, Hans Joachim Senkel.

17 min, Amateurfilm.

1963

Begegnungen in der Lausitz; DDR 1963, Heinz Müller.

Kurz-Dokumentarfilm. 450 m (16 min), 35 mm, schwarzweiß, Ton.

P: DEFA-Studio für Dokumentarfilme (Berlin/Ost), für das Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten der DDR (Berlin).

Zwei Lieder; DDR 1963, Jan Hempel.

1965

Der Weg des Simon Mjetik; DDR 1965, Wolfram Suckau.

TV-Fernsehspiel (UA: 10.6.1965). Nach Jurij Brézans Roman (B: Walter Lewerenz).

Die Hauptfigur des Romans war Simon Mjetik (Walter Kainz), der im Jahre 1946 aus der Kriegsgefangenschaft in seine sorbische Heimat zurückkommt. Der Mann ist durch die Kriegserlebnisse völlig desillusioniert. Bevor der Zweite Weltkrieg begann, hatte Mjetik eine Schulbibel verfasst, in der zum großen Buchstaben M nicht das Wort *MAMA* als Beispiel stand, sondern *MER*, das hieß: Frieden. Er macht die Bekanntschaft von Beate (Helga Mehner), Tochter des Großbauern Batschon; deren Mann war im Krieg gefallen. Simon heiratet sie, zumal nach seiner Meinung so ein Bauernhof quasi ein Eckpfeiler dessen ist, auf den sich ein sinnvolles Leben aufbauen lässt. Mjetik ist auch der Ansicht, dass die sorbische Kultur in ihrer Existenz an den Bestand der alt-hergebrachten bäuerlichen Struktur gebunden ist. Dann gibt es eine dritte Person: Felix Harnusch (Alfred Struwe), sein Freund. Die Faschisten hatten ihn zunächst ins Gefängnis ver-

bracht, dann wurde er in die Wehrmacht zwangsverpflichtet. Doch er desertierte und lief ins Lager der Partisanen über. Doch nun ist der Krieg vorbei, und Felix ist einer von jenen, die aktiv die Trümmer der Vergangenheit abräumen wollen. Das ist keine leichte Aufgabe, denn man sieht sich mit dem neuen Leben vor neue Probleme gestellt. Dafür stehen keine Lösungswege bereit, und so machen die Menschen auf diesem Weg ins Neue auch Fehler. Jurij Brézan beschreibt diese Entwicklung philosophisch, in dem er ausführt, dass das es eine seltsame Sache mit dem Leben des Menschen ist: Es kehrt immer an einen Punkt zurück, aber niemals vorher war es an diesem Punkt.

1966

Musen im Mäuseturm; DDR 1966, Georg Leopold.

DDR-Fernsehspiel (UA: 17.7.1966), nach einer Romanvorlage von Jurij Brézan: Ein Spiel mit mehreren Böden.

Wenige Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs in der kleinen (fiktiven) Stadt Weißberg: ein junger Bursche mit Namen Basnik (Winfried Wagner), der einen im Jahre 1421 von den Hussiten errichteten Mäuseturm geerbt hatte, nimmt dieses Bauwerk als sein neues Domizil in Beschlag und beginnt hier, das Dichterhandwerk zu erlernen. Um sich letzterem intensiv widmen zu können, hatte er jeglichen anderen Beruf ad acta gelegt. Von nun an bedichtet er die Sterne am Himmel und die Tauben auf dem Dach. Und seine Muse, das Mädchen Irina (Angelika Waller), und sein Freund Anton Siegfried Imon (Horst Westphal), genannt A.S.I., sorgen sich um sein leibliches Wohl und seine alte Baulichkeit, in dem sie ihm Brotmarken und Gemüse überlassen und den Turm instand halten. Vom Bauer Mros (Willi Narloch) erhält der Herr Dichter dann einen Auftrag: er soll ihm ein Hochzeitgedicht erdenken, von dem die Leute noch in 50 Jahren schwärmen; gelänge ihm das, so will er ihm ein Honorar überlassen, welches ausreicht, um mit Irina und A.S.I. einen üppigen Bauernschmaus zu bestellen und zu verzehren. In diese positiven Entwicklungen aber platzt mit Susanne (Evamaria Bath) eine Halbwelt-Muse hinein, die daran geht, den Duft der ganz großen weiten Welt im Mäuseturm zu verbreiten und ihn damit auf moderne Art und Weise als Mäzen unter ihre Fittiche zu nehmen. So wird der junge Poet von verschiedener Seite beraten, ja zum Teil belagert, und je-

der glaubt am besten zu wissen, was und worüber er dichten solle. Als ihm das einfach zu viel wird, lässt er keinen Menschen mehr in seinen Mäuseturm hinein und zieht selbst aus; sein Ziel: das Dorf des Bauern Mros [...].

1968

Mutter Jantschowa; DDR 1968, Wolf-Dieter Panse.

TV-Fernsehspiel (UA: 12.5.1968). B: Jurij Bržan u. Benno Scholze. Nach Bržans Erzählung *Wie die alte Jantschowa mit der Obrigkeit kämpfte* (1949).

In diesem Fernsehspiel steht Marja Jantschowa (Mathilde Danegger), eine sorbische Landarbeiterin, im Mittelpunkt des Geschehens zu Zeiten der Weimarer Republik. Die Jantschowa hat ihren Dienstherrn ein Leben lang geduldig und gehorsam gedient, immer in der Überzeugung, dass es Sünde sei, sich gegen die Obrigkeit, die von Gott bestimmt ist, aufzulehnen. Doch diese Maxime ihres Lebens zerbricht mit einem Mal durch eine Willkürakt des Gutspächters (Jürgen Holtz), der die angeblich aufmüpfige Frau aus ihrer baufälligen Kate vertreiben will. Dagegen lehnt sie sich auf – mit Bravour und Mutterwitz. Und viele Leute aus ihrem sorbischen Dorf solidarisieren sich mit ihr. Jugendliche ziehen einen Karren mit Gestrüpp die Dorfstraße entlang, und vor der Hütte von Mutter Jantschowa postieren sie das Gefährt so nah an die Eingangstür, dass niemand in die Kate hinein kann, sehr zum Verdruss des Gendarmen (Horst Manz), der beauftragt wurde, hier eine Amtshandlung, sprich die Exmittierung der Jantschowa, zu vollziehen. Der herbeieilende Pächter macht im Angesicht dessen gute Miene zum – aus seiner Sicht – bösen Spiel und befiehlt, die "Sache" abzubereiten. Die Solidarität der armen Leute hat damit gesiegt.

Wnučki Łužičanow – Die Enkel der Lausitzer; DDR 1968 [1967], Armin Georgi.

17 min (477 m), 35 mm, schwarzweiß, Ton. Dokumentarfilm.

P: DEFA-Studio für Dokumentarfilme (Berlin/Ost).

1969

„Serbska zemja – lubość moja“. Wotkryće narroweho pomnika J. Barta-Ćišinskeho we Wotrowje („Ich liebe dich, mein sorbisches Volk“.

Enthüllung des Grabdenkmals J. Bart-Ćišinskis in Ostro); DDR [1969].

62 min.

Der Dichter und katholische Priester Ćišinski war 1909 in seiner Heimatgemeinde Panschwitz-Kuckau verstorben.

1970

Mannesjahre; DDR 1970, Jens-Peter Proll.

Dreiteiliges Fernsehspiel von Jurij Bržan (UA: Teil 1: 15.5.1970; Teil 2: 17.5.1970; Teil 3: 19.5.1970).

Im Jahre 1946 kehrt eine junger Mann, Felix Hanusch (Gunter Schoß), in sein Dorf in der Lausitz zurück. Er ist gewillt, einen Neuanfang zu wagen – nach all den furchtbaren Ereignissen, die der Hitlerfaschismus und der von den Nazis angezettelte Zweite Weltkrieg den Menschen zu Teil werden ließ. Felix sucht nach einem Stück Acker, dass er mit seiner Hände Arbeit bewirtschaften kann. Dazu haben seine Eltern entsprechende Pläne, und auch im Dorf macht man sich Gedanken. So findet Felix schließlich in dem ehemaligen Schloss eines Grafen sein "Stück Acker"; hier installiert er für die Jugendlichen in seinem Umfeld eine Art Nachholeschule. Auch Uschka (Uta Schorn), bisher Magd auf einem Bauernhof, besucht diese Schule, und hier fängt eigentlich ihre Geschichte, ihr Leben (neu) an. In einem Reclamheft, das sie mit großem Interesse studiert, findet sie eine andere Welt, die sie tastend, Schritt für Schritt, in Besitz nimmt, anfangs noch zögerlich, aber letztens nicht mehr zweifelnd an ihrem Recht, diese mit anderen in Besitz zu nehmen. Felix selbst und die Genossen im Dorf entwickeln neue Formen der Zusammenarbeit der Menschen auf dem Lande. Man gründet eine LPG, und Felix wird zu deren Leiter bestimmt. Doch der Schritt zu dieser neuen Gemeinsamkeit wird nicht von allen Dorfbewohnern mit getragen, was man zum Beispiel an der Entwicklung eines Simon Mjetk (Franz Viehmann) sehen kann. So sehen Felix und seine engsten Mitstreiter eine ihrer dringenden Aufgaben darin, Klarheit in die Köpfe der Menschen zu bringen – Klarheit zu einer Sache oder einem Weg, der ihrer vollsten Überzeugung entspricht, nämlich die Festigung der Macht der Arbeiterklasse und entsprechende effektive Formen der Machtausübung.

1971

Nur ein Sportfest; DDR 1971, Konrad Herrmann.
Dokumentation, 10 min (120 m), 16 mm.
P: Hochschule für Film und Fernsehen der DDR.
Schülersportfest im sorbischen Bautzen.

1972

Zetkanje we Łužicy (Begegnung in der Lausitz); DDR 1972, Gerhard Jentsch.

Kurzdokumentarfilm, 22 min (607 m), schwarz-weiß.

P: DEFA. Dramaturg: Franz Sporer; Deutsche Nachdichtung der Texte Bart-Ćišinskis: Kito Lorenc, Jurij Brězan; Musik: Jan Rawp.

Die Enkel des Arnošt Bart; DDR 1972, Wiltrud Dahle.

Über das Leben und Wirken des sorbischen Bauernführers Arnošt Bart (1865-1955), der für die soziale und nationale Gleichberechtigung der Sorben eintrat. Seine Enkel, die in Bautzen, Panschwitz und Hoyerswerda leben, porträtieren in diesem Film ihren Großvater.

Struga – wobrazy našeje krajiny (Struga – Bilder einer Landschaft); DDR 1972, Konrad Herrmann.

23 min [30 min], schwarzweiß; [URL].

Anhand des Gedichtzyklus des Lyrikers Kito Lorenc (*Struga*) schrieb er mit Toni Bruk und Konrad Herrmann, der auch Regie führte, das Szenarium des Films.

1974

...verdammt, ich bin erwachsen; DDR 1973/74, Rolf Losansky.

Spielfilm. 2582 m (85 min), 35 mm, Orwocolor, Mono.

P: DEFA-Studio für Spielfilme (Potsdam-Babelsberg) (Künstlerische Arbeitsgruppe „Berlin“). Der 15jährige Klaus Kambor, genannt Kurbel, lebt in einem Dorf in der Lausitz und fühlt sich schon richtig erwachsen. Er verträgt den Genuss von reichlich Rhabarberwein, und geküsst hat er auch schon. Doch mit seiner neuen Rasenmäh-Methode, die Klaus für genial hält, leistet er sich einen großen Fehler: Er löst einen Waldbrand aus. Auf gar nicht erwachse-

ne Weise drückt er sich vor seiner Verantwortung, was zum Ende seiner Liebe zu Daniela führt. Zudem begreift er nicht, dass einige von ihm geliebte Plätze in der Umgebung nun dem Tagebau geopfert werden sollen. Erst durch die Freundschaft mit Lehrer Konzak und dem Bauarbeiter Jule fühlt er sich verstanden und lernt, mehr Verantwortung zu übernehmen. So erkennt er schließlich, dass das Erwachsensein nicht immer so einfach ist, wie er sich das vorgestellt hat.

1975

Die schwarze Mühle; DDR 1975, Celino Bleiweiß.

TV-Märchenfilm. 84 min. M: Andrej Korzynski.

Nach der Erzählung *Die schwarze Mühle* von Jurij Brězan. Jahrhundertealt ist die Sage vom Schwarzen Müller, der in Wolfsgestalt eine eiserne Truhe mit sieben Schlössern bewacht. Das Buch des Wissens soll sie verborgen halten. Wer sie findet, dem lösen sich alle Rätsel. Auch dem Wanderburschen Krabat erzählt die Bäuerin Mirka davon. Plötzlich steht der Schwarze Müller leibhaftig vor Krabat. Bärenstark, mit reich besetztem Pelz, hoher schwarzer Fellmütze und einen schwarzglänzenden Ring am Finger. Zauberisch lässt er einen Hasen am Feuer schmoren und ein Glas guten Wein erscheinen. Seine Worte klingen freundlich, doch in den Augen glimmt Gefahr. Krabat aber ist neugierig, es reizt ihn, auf den Vorschlag des Müllers einzugehen, die Mühle kennenzulernen und als Mühlknecht zu arbeiten.

1976

Měrcin Nowak-Njechorński – Maler seines Volkes; DDR 1975-76, Jan Hempel.

Porträt eines Mittelpunktes. Ein Film nach Skizzen von Jurij Brězan; DDR 1976, Konrad Herrmann.

TV-Dokumentarfilm. 23 min, DigiBeta, Farbe, Ton.

P: VEB DEFA Studio für Trickfilme Dresden.
„Hier hörte ich die Märchen und Lieder meines Volkes und hier begriff ich sie. Hier lebe ich seit tausend Jahren, und hier gehört alles mir.“ Eine Reise durch die Welt eines kleinen Volkes, in seine Vergangenheit und Gegen-

wart, mit alten Traditionen, moderner Musik und nach Skizzen von Jurij Brězan.

1977

Krabat (Krabat; DDR: Krabat – Der Lehrling des Zauberers); CSSR/BRD 1977, Karel Zeman.

Zeichentrickfilm. 80 min.

Nach der Vorlage von Otfried Preußler. Zeichentrickversion eines Märchens um einen Bettlerjungen, der in die Fänge eines bösen Zauberers gerät und erst durch die Liebe eines Mädchens befreit werden kann. In der Gestaltung der zauberhaften Handlungselemente stilistisch streckenweise virtuos, jedoch kompliziert angelegt und durch die weitgehend furchteinflößende Handlung für jüngere Kinder bedrückend.

1978

Kontinent Hoffnung; DDR 1978, Konrad Herrmann.

TV-Dokumentation über den sorbischen Maler Heinrich Theodor Wehle (1778-1805). 31 min, DigiBeta, Farbe, Ton.

1979

Jurij Brězan, Schriftsteller; DDR 1978-79, Roland Worell, Dieter Schönberg.

Dokumentarfilm. 830 m (76 min), 16 mm, schwarzweiß, Ton.

P: Staatliche Filmdokumentation (Berlin/Ost).

1980

Bilder vom V. Sorbischen Festival Bautzen 1980; DDR 1980.

Amateurfilm. 16 mm Azetatfilm mit kombinierter Magnettonrandspur, Farbe, 15 min (162 m).

P: Amateurfilmstudio des Textilkombinates Cottbus.

Eindrücke vom V. Festival der sorbischen Kultur in der ostsächsischen Stadt Bautzen. Neben zahlreichen sorbischen Handwerkskünsten wie dem traditionellen Eierkratzen dokumentieren die Aufnahmen auch verschiedene sorbische Musikinstrumente, Bräuche und Tänze, die auf Freilichtbühnen in der Stadt präsentiert werden. Darunter auch die Spindelhochzeit, bei der

Mann und Frau durch ein Losverfahren zueinander finden. Ein Voice-Over-Kommentar begleitet die Impressionen.

Herzlich Willkommen (Witajće k nam); DDR 1980, Toni Bruk.

35 mm, Farbe, 808 m (29[30] min), sorbisch u. deutsch.

P: DEFA-Studio für Trickfilme (Dresden) / PG Sorbischer Film (DD).

Eindrücke vom V. Festival der sorbischen Kultur.

Die Sorben; DDR/CSSR 1980, Martin Chlupác.

Dokumentarfilm der AMU Prag in Zusammenarbeit mit der HFF. 35 mm, Farbe, 28 min, tschechisch, deutsch u. sorbisch.

In der Lausitz im Südosten des Landes Brandenburg werden die Traditionen der Sorben noch erhalten und gelebt, als Ausdruck in Festen und Bräuchen, mit Tanz und Musik. (Gedreht in und um Bautzen.)

Wie wär's mit uns beiden; DDR 1980/81, Helge Trimpert.

Spielfilm. 2296 m (84 min), 35 mm, 1:2,35, Orwocolor, Mono. Nach der Jurij-Koch-Erzählung „Der einsame Nepomuk“.

P: DEFA-Studio für Spielfilme (Potsdam-Babelsberg) (Künstlerische Arbeitsgruppe „Johannisthal“).

In drei Episoden um sechs Menschen werden Partnerbeziehungen, Kontaktschwierigkeiten und Liebe in der DDR thematisiert. So hat sich der dreißigjährige Nepomuk von seiner Frau scheiden lassen und sucht nach einer neuen Partnerin. Vielleicht ist Karin die richtige? In der zweiten Episode nimmt der Händler Kurcharski eine Tramperin mit. Die beiden verbringen die Nacht miteinander. Am nächsten Morgen erzählt sie ihm, dass sie aus der Jugendstrafanstalt geflohen ist. Die dritte Geschichte handelt vom Arbeiter Wessely, der sich für einen Unglücksraben hält. Nach einem Arbeitsunfall wird er von einer Medizinstudentin versorgt und verliebt sich in sie. Die Beziehung beginnt viel versprechend, doch Wesselys unverbesserlicher Pessimismus stellt sie bald auf den Prüfstand.

Witaj heißt: Ich grüße dich; DDR 1980, Peter Rocha.

Dokumentarfilm. 45 min, Farbe, Ton.

P: DEFA-Studio für Dokumentarfilme (Berlin/Ost).

Über Leben und Schaffen des sorbischen Publizisten und Dichters Fryco Rocha (1863-1942).

1981

Es blieben nicht nur Bilder; DDR/CSSR 1981, Miroslav Khun, Toni Bruk.

Dokumentarfilm über den Folkloristen, Schriftsteller und Maler Ludvik Kuba. Koproduktion mit Kratky film Prag, 35 mm, Farbe, 15 min, sorbisch, tschechisch u. deutsch.

Von einem unbeugsamen Leben; DDR 1981, Toni Bruk.

35 mm, Farbe, 25 min, sorbisch u. deutsch.
Dokumentation über Kurt Krjeńc, den Vorsitzenden der Domowina (1953-73).

1982

Brosanske swezenske grasa (Spreewaldspiele); DDR 1982.

Amateurfilm. 16 mm Azetatfilm, Farbe, 25 min (267 m).

P: Amateurfilmstudio des Textilkombinates Cottbus. Auftragsfilm des Bezirkskabinettes für Kulturarbeit Cottbus. Er ist vermutlich in seiner finalen Schnittfassung überliefert; der Ton fehlt bzw. wurde nicht hergestellt.

Der Film beginnt mit Aufnahmen einer Stocherkahn-Parade, bei der sich die verschiedenen Gruppen aus dem damaligen Bezirk Cottbus präsentieren. Es folgen zahlreiche Aufnahmen von verschiedenen traditionellen, vornehmlich von Frauen dargestellten sorbischen Handwerkskünsten wie z.B. das Sticken. Ferner werden Handwerke wie das Korbflechten, das Kusntschmieden oder die Tauherstellung von Männern dargestellt. Den Abschluss des Films bilden Aufnahmen von verschiedenen Tanzdarbietungen auf den Bühnen und auf den Straßen, Reiterspielen und einem Basar.

Domowina – Bund Lausitzer Sorben; DDR 1982, Toni Bruk.

Dokumentarfilm. 35 mm, Farbe, 28 min, deutsch u. sorbisch.

P: Im Auftrag der Domowina.

Sorbische Volksmusikanten; DDR 1982, Toni Bruk.

35 mm, Farbe, 23 min.

P: DEFA-Studio für Trickfilme, Produktions-

gruppe Sorbischer Film.

Transit Lausitz: Auskünfte über eine nationale Minderheit; DDR 1982, Michael Börner.

35 mm, Farbe, 28 min, deutsch.

P: DEFA-Studio für Trickfilme, PG Sorbischer Film.

Vogelhochzeit – Placi kwas; DDR 1981-82.

Amateurfilm. 16 mm Azetatfilm mit kombinierter Magnettonrandspur, Farbe, 12 min (123 m), sorbisch u. deutsch.

P: Amateurfilmstudio des Textilkombinates Cottbus.

In dem Farbfilm verdeutlichen Kinder anhand verschiedener Spielszenen den sorbischen Brauch der Vogelhochzeit. Dabei platzieren die Kinder am Vorabend des 25. Januar einen Teller auf das Fensterbrett oder vor die Tür, der dann am nächsten Morgen mit Süßigkeiten in Form von Vögeln oder Nestern gefüllt ist. Im Kindergarten feiern die Kinder dann in traditionellen sorbischen Kostümen und teils als Vögel verkleidet die eigentliche Vogelhochzeit mit Gesang, szenischem Spiel, Hochzeitsessen und einem Festumzug durch den Ort.

1983

Rublak; DDR 1983, Konrad Herrmann.

Spielfilm nach Jurij Kochs Theaterstück „Landvermesser“. 60 min, Farbe.

Der Film erzählt von einer Familie, deren Haus in der Lausitzer Heide weggebaggert werden soll. Da taucht ein Mann mit einer Geige auf: der Rublak.

P: Hochschule für Film und Fernsehen der DDR (Potsdam-Babelsberg).

Jahrzehntelang ist der DDR-Film „Rublak“ nur verstümmelt aufgeführt worden. Waren zunächst der Staatspartei einige Sequenzen zu den Folgen des Braunkohle-Tagebaus in der Lausitz zu direkt, blieben die verbotenen Teile lange verschwunden. Nun liegt der Film wieder komplett vor (Lausitzer Rundschau, 24.4.2014).

Poln.: Rublak – legenda wó wumerjanem kraj (Rublak – Die Legende vom vermessenen Land); DDR/Polen 1983.

Spreegeschichten; DDR 1983, Regina Thielemann.

[URL] (shotlist).

25 min [30 min]. Der Film folgt dem Flusslauf der Spree von der Quelle im Lausitzer Bergland

bis nach Berlin. Die Spree prägt das Leben der Menschen, die an ihren Ufern leben. In der Niederlausitz wird im Tagebau Braunkohle gefördert. Talsperren dienen als Naherholungsgebiete. Auch das Gaskombinat Schwarze Pumpe liegt an der Spree. Bei Cottbus wird in einem Lungensanatorium die Tuberkulose erfolgreich bekämpft. Im Spreewald sind Kähne das Hauptverkehrsmittel. In der Hauptstadt Berlin fließt die Spree an geschichtsträchtigen Orten vorbei.

Die Stadt; DDR 1983, Michael Börner.

35 mm, Farbe, 15 min, sorbisch u. deutsch.

Wenn Spuren sichtbar werden; DDR/CSSR 1983, Toni Bruk, Ladislav Volko.

Koproduktion, 35 mm, Farbe, 18 min, sorbisch/slowakisch/deutsch, SFS.

„Aus welchen Wurzeln ist unsere Gegenwart erwachsen?“, fragt dieses Gemeinschaftswerk sorbischer und slowakischer Filmemacher im Hinblick auf die sorbische Sprache und findet deren Ursprung und vielfältige Bezüge in der Idee des Panslawismus.

1984

Briefe (aka: Briefe – Im Gedenken an Dr. Maria Grollmuß); DDR 1984, Toni Bruk.

Dokumentation. 35 mm, Farbe, 19 min, sorbisch u. deutsch.

Über die katholische sorbische Publizistin und sozialistische Widerstandskämpferin gegen das NS-Regime Maria Grollmuß.

Gaz wetsyk dujo... (mina Witkojc); DDR 1984, Toni Bruk.

Richtung Bautzen; DDR/Polen 1984, Maja Wójcik, Gerat Hendrich.

16 mm, Farbe, 28 min, sorbisch, polnisch u. deutsch.

Eine Tradition – die weiterlebt. Der sorbische Dudelsack; DDR 1984.

Amateurfilm. 8 min (81 m), 16 mm Azetatfilm mit kombinierter Magnettonrandspur, Farbe.

P: Amateurfilmstudio des Textilkombinates Cottbus.

Die Aufnahmen von 1984 bringen dem Zuschauer die Geschichte des sorbischen Dudelsacks näher. Dabei begleitet der Film mehrere Musiker bei ihren Aufführungen – beim Sorbi-

schen Festival 1984 in Schleife. Auch der damals noch einzige sorbische Dudelsackbauer Karl Tillich aus Hoyerswerda wird in seiner Werkstatt aufgesucht und Schritte seiner Arbeit *en detail* gezeigt.

Und auf steht die Wahrheit (Gaž wetšyk dujo); DDR 1984, Toni Bruk.

35 mm, Farbe, 17 min, niedersorbisch u. deutsch.

P: DEFA-Studio für Trickfilme (Dresden) (Produktionsgruppe Sorbischer Film).

Poetisches Porträt über mina Witkojc, 1893-1975, Gastwirtstochter aus Burg, Tagelöhnerin, Dienstmädchen, Verfolgte des Nationalsozialismus, Kämpferin für Emanzipation, Redakteurin, Dichterin und eine der wichtigsten Stimmen der wendischen Sprache.

Unruhe – wopyt; DDR 1984, Toni Bruk.

Kurzspielfilm, 35 mm, Farbe, 19 min, sorbisch u. deutsch.

1985

Vom Maler mit dem Lindenblatt (Wuj Mercin – Moler); DDR 1985 [UA: 1987], Toni Bruk.

Animationsfilm, 17 min (481 m), 35 mm, sorbisch u. deutsch.

Ein Porträt des sorbischen Malers und Schriftstellers Měrcin Nowak-Nječorński (deutscher Name ab 1958 Martin Nowak-Neumann), geb. 1900, das vor allem für Kinder gedacht ist: Der Künstler in seinem Atelier in Nechern bei Bautzen und im Gespräch mit Schulkindern. Er zeigt aus seinem umfassenden Schaffen Bilder und Illustrationen zur sorbischen Mythologie. Durch den Film führt als Trickfigur der Bartkold, der Wissenswertes über Lutkizwerge und den Lausitzer Zaubermeister Krabat zu berichten weiß.

Wir wollen singen; DDR 1985, Gerat Hendrich, Jurij Wuschansky.

35 mm, Farbe, 28 min, niedersorbisch u. deutsch.

P: im Auftrag der Domowina.

Eindrücke vom VI. Festival der sorbischen Kultur.

1985–86

Granit; DDR 1985-86, Toni Bruk.

Kurzdokumentarfilm, 35 mm, Farbe, 16 min,

sorbisch u. deutsch.

P: PG Sorbischer Film (DD) / DEFA-Studio für Trickfilme (Dresden).

Měrcin Nowak – Maler seines Volkes; DDR 1985-86 [1987], Jan Hempel.

Dokumentarkurzfilm. 35 mm, Farbe, 30 min.

P: Im Auftrag des Ministeriums für Kultur, Sektor Sorbische Kultur.

Tillebille; DDR 1985-86, Heinz Steinbach.

Animationsfilm. 35 mm, Farbe, 19 min, deutsch u. sorbisch.

1986

Brücken – Besuche ohne Protokoll (aka: Mosty – Brücken. Besuche ohne Protokoll); DDR/CSSR 1986, Toni Bruk, Ladislav Volko.

35 mm, Farbe, 19 min, niedersorbisch, slowakisch u. deutsch.

Mahlzeit; DDR 1986, Horst J. Tappert.

Erster Animationsfilm in sorbischer Sprachfassung. 35 mm, Farbe, 6 min, deutsch u. sorbisch. Nach der Kindergeschichte „Der Elefant und die Pilze“ von Jurij Bržan.

Sorbische Generationen; DDR 1986.

Amateurfilm. 16 mm Azetatfilm, Farbe, 9 min (93 m).

P: Amateurfilmstudio des Textilkombinates Cottbus.

Der Film ist unvollendet bzw. nicht veröffentlicht worden. Es handelt sich um unvertonte Aufnahmen eines Drehtages in Saspow, einem erst 1993 eingemeindeten Ortsteil von Cottbus. Die Kamera begleitet zwei junge Paare (die vermutlich die zentralen Figuren des Films sein sollten) während der sorbischen Fastnacht. Sie wohnen dem Zampern (sorbisch: camprowanje) bei. Dabei ziehen einzelne Zampergruppen mit Musikbegleitung durch die Straßen und klopfen an jede Haustür, um bei den Dorfbewohnern Zutaten für das „Zampernessen“ zu bekommen.

1986–87

Das alte Foto; DDR 1986-87, Toni Bruk.

Kurzer Dokumentarfilm. 35 mm, Farbe, 18 min, ober- bzw. niedersorbisch u. deutsch.

P: DEFA-Studio für Trickfilme (Dresden) / PG

Sorbischer Film (DD).

1987

Ante Trstenjak: Triptychon; DDR/Slowenien 1987, Toni Bruk, Milan Ljubic.

35 mm, Farbe, 27 min (740 m), sorbisch, slowenisch u. deutsch.

Über das im Serbski muzej – Sorbische Museum hängende Ölgemälde des slowenischen Künstlers Ante Trstenjak *Triptychon – Huldigung den sorbischen Patrioten*.

Erfüllte Hoffnungen; DDR 1987, Siegmars Schubert.

TV-Dokumentarfilm (DDR1). 35 mm, Farbe u. schwarzweiß, 42 min, deutsch u. sorbisch.

Hochwaldmärchen; DDR 1987, Peter Rocha.

= 1. Teil der Lausitz-Trilogie. 243 m (10 min), 35 mm, 1:1,66, Orwocolor, Ton.

Vorlage: Jurij Bržan (Auszüge aus dem Roman „Krabat oder Die Verwandlung der Welt“).

P: DEFA-Studio für Trickfilme (Dresden) (Produktionsgruppe „Sorbischer Film“).

Der Film sprach Themen an, die die DDR-Obrigkeit nicht gern sehen wollte, so dass Teile unter Verschluss kamen und nicht gezeigt werden durften oder einzelne Szenen herausgeschnitten werden mussten.

Pobraschka – der Hochzeitsbitter; DDR 1987, Michael Börner.

TV-Dokumentation (im Auftrag des DDR-Fernsehens). 35 mm, Farbe, 19 min.

Die schwarze Burg (Cierny Hrad); DDR/Tschechoslowakei 1987, Barbara Eckhold.

Kurz-Animationsfilm. 35 mm, Farbe, 18 min (475 m), deutsch, slowakisch u. sorbisch.

P: DEFA-Studio für Trickfilme (Dresden), in Co-Produktion mit Slovenská Filmová Tvorba (Bratislava-Koliba).

Ein Soldat kehrt nach Jahren in die Heimat zurück. Alles hat sich verändert, es herrschen Angst und Not. Auf der Burg hat sich ein Untier eingenistet, das die Menschen unterdrückt. Auch die Braut des Soldaten ist seine Gefangene. Es gelingt ihm mit List, in die Burg einzudringen, das Untier zu besiegen und seine Braut zu retten. In die Stadt zieht wieder Frieden ein.

Eine sorbische Folkloregruppe – Sprjewjan (Serbska Folklorna Skupin); DDR 1987, Michael Börner.

Kurz-Animationsfilm. 35 mm, Farbe, 16 min, sorbisch u. deutsch.

1987–90

Lausitz-Trilogie; DDR 1987-90, Peter Rocha.

Bestehend aus den drei Filmen *Hochwaldmärchen* (1987), *Leben am Fließ / W Blotach* (1989) u. *Schmerzen der Lausitz / Żalosci nam Łužyce* (1990). [Einzeln aufgenommen.]

1988

Aus sorbischen Fluren, Doma Swet – Der Komponist Bjarnat Krawc-Schneider; DDR 1988, Toni Bruk.

35 mm, Farbe, 18 min, sorbisch, deutsch, SFS. Kurz-Dokumentarfilm.

Die Begegnung (Zetkanje); DDR/UdSSR 1988 [1987], Toni Bruk.

35 mm, Farbe, 24 min, sorbisch, russisch u. deutsch.

Der Dokumentarfilm zeichnet das Leben von Jan Arnošt Smoler, Johann Ernst Schmalzer, nach. Schmalzer (1816–1884) war einer der bekanntesten Sorben des 19. Jahrhunderts und hat in Bautzen gewirkt. Er hat viele Reisen nach Russland und Polen unternommen.

Bei den Sorben; DDR [1988], Siegmund Schubert.

TV-Kinderfilm / Handpuppenfilm. 24 min [27 min]. Aus der Kinderfilmreihe *Mit Jan und Tini auf Reisen* (1981-89).

P: Fernsehen der DDR (DDR-FS).

DVD: Mit Jan und Tini auf Reisen – Box 6 (DDR TV-Archiv). S.l.: Telepol 2014, 2 DVDs (davon DVD II).

Der Bürgermeister; DDR 1988, Siegmund Schubert.

Im Auftrag DDR-Fernsehens, 35 mm, Farbe.

Nachbarn; DDR/Polen 1988, Marian Kubera.

35 mm, Farbe, 19 min [18 min], polnisch, deutsch u. sorbisch.

Reportage über Geschichte und Kultur der Sorben.

1989

Die Folklore der Schleifer Region; DDR 1989, Martin Slivka, Toni Bruk.

Im Auftrag Haus für sorbische Volkskultur, 35 mm, Farbe 29 min, sorbisch u. deutsch.

Leben am Fließ (W Blotach); DDR 1989, Peter Rocha.

35 mm, Farbe, 26 min [30 min]; = 2. Teil der Lausitz-Trilogie.

P: DEFA-Studio für Trickfilme (Dresden) (Produktionsgruppe „Sorbischer Film“).

[URL] (Shotlist).

Der Film führt in das Gebiet der Niederlausitz, mit seiner reizvollen Natur. Geprägt ist diese Gegend aber auch von Tagebauten und Kraftwerken, die die Lebensweise der Menschen mitbestimmen. Vorgestellt wird ein Spreewaldkahnfahrer und seine Familie, die ein starkes Gemeinschaftsgefühl verbindet. Beobachtungen des Alltags, in deren Mittelpunkt immer wieder die Küche steht, wo sich die Familie trifft, werden mit den Gedanken des Mannes über die Verbundenheit des Menschen mit der Natur verknüpft.

Sehnsucht; DDR 1989 [1989-90], Jürgen Brauer.

94 min.

Die junge Bäuerin Ena lebt in der Lausitz und ist mit dem Nachbarn Mathias verlobt. Als sie zufällig dem Wasserbauingenieur Sieghart begegnet, widersteht sie zunächst dessen Werbung. Am Vorabend ihrer Hochzeit vermag sie ihr Interesse an ihm aber nicht zu verbergen. Mathias zwingt beide zu einer selbstmörderischen Kutschfahrt, die mit einem Sturz endet. Er wird nicht mehr gefunden. Ena heiratet Sieghart und folgt ihm nach Paris, wo er an ein internationales Wasserbau-Institut berufen wird. Die Erinnerung an Mathias bedrängt sie immer mehr, sie flieht nach Hause, um ihn am Ort des Geschehens endlich vergessen zu können.

Šnórki – dudy – kantorki; DDR 1989, Martin Slivka, Toni Bruk.

Kurz-Dokumentarfilm, 30 min.

Eingebettet in Impressionen vom Kreisfestival der sorbischen Kultur in Schleife sind vielfältige Zeugnisse traditioneller Volkskultur zu sehen, die sich in dieser kleinsten sorbischen Folkloreregion relativ unverfälscht erhalten ha-

ben. Gezeigt werden lebendige Folklorepflege im Alltag (Trachten, Stickerei, Verzieren von Ostereiern, Bauernmalerei, Brauchtum u. a.) und als volkkünstlerische Betätigung. Mit dem Sorbischen Folkloreensemble Schleife werden in Lied, Instrumentalmusik und Tanz typische Beispiele dieser Kultur demonstriert.

Die Sorben – Nationale Minderheiten in der DDR (Luziscy Serbja – Narodna mjensina w NDR); DDR 1989, Toni Bruk.

617 m.

Bericht vom 5. Festival der Sorbischen Kultur in Bautzen 1989.

Suche nach Glücksland. Die Geschichten des Jurij Brėzan; DDR 1989, Konrad Herrmann.

Kurzdokumentarfilm. 49 min. Farbe, Ton.

P: DEFA-Studio für Dokumentarfilme (Berlin/Ost).

Der Zugereiste; DDR 1989, Michael Börner.

TV-Dokumentation, DDR-Fernsehen. 35 mm, Farbe, 21 min.

1989–90

Die Schmerzen der Lausitz (Źałosći nam Łużyca); DDR 1989-90 [1990], Peter Rocha.

= 3. Teil der Lausitz-Trilogie. 1587 m (56 min) [1630 m (58 min)], 35 mm, 1:1,66, schwarzweiß, Ton.

[URL] (shotlist).

P: DEFA-Studio für Trickfilme.

Dieser Farb-Dokumentarfilm berichtet über die Menschen aus der Lausitz, die konfrontiert werden mit der Verwüstung ihrer schönen Landschaft, ausgelöst durch eine verfehlte Energiepolitik der DDR. Die eindrucksvollen Filmaufnahmen werden mit einer bedrohlichen elektronischen Musik unterlegt und unterstreichen so den sichtbaren Zerfall der Landschaft, das Auseinanderbrechen von gewachsenen sorbisch-geprägten Dörfern und Lebensgemeinschaften und der Kultur. Der Schriftsteller Jurij Koch, der Landschaftsarchitekt Otto Rindt, der Baggerführer und Liedermacher Gerhard Gundermann sowie Heinjak Strittmatter versuchen mit ihren Mitteln gegen diese Energiepolitik anzugehen, ihre offenen Interviews und Meinungen sowie Zitate aus den Büchern des Lyrikers Koch unterstreichen die Sorge um die geliebte Heimat und Natur.

Preis: Hauptpreis Filmfest Freiburg/Breisgau

1990.

Sehnsucht; DDR 1989-90, Jürgen Brauer.

Spielfilm nach dem Roman von Jurij Koch: Kirschbaum. 2578 m (94 min), 25 mm, 1,66:1, Farbe, Ton.

P: DEFA-Studio für Spielfilme (Potsdam-Babelsberg) (Künstlerische Arbeitsgruppe „Johannisthal“).

Die junge Bäuerin Ena lebt in der Lausitz und ist mit dem Nachbarn Mathias verlobt. Als sie zufällig dem Wasserbauingenieur Sieghart begegnet, widersteht sie zunächst dessen Werbung. Am Vorabend ihrer Hochzeit vermag sie ihr Interesse an ihm aber nicht zu verbergen. Mathias zwingt beide zu einer selbstmörderischen Kutschfahrt, die mit einem Sturz endet. Er wird nicht mehr gefunden. Ena heiratet Sieghart und folgt ihm nach Paris, wo er an ein internationales Wasserbau-Institut berufen wird. Die Erinnerung an Mathias bedrängt sie immer mehr, sie flieht nach Hause, um ihn am Ort des Geschehens endlich vergessen zu können.

Sokol – P.S. zu einem Kapitel unserer Geschichte (Sokoł – P.S. ke kapitalej našich stawiznow); DDR 1989/90, Toni Bruk.

35 mm, Farbe, 34 min, sorbisch, SFS.

Der Film widmet sich der Geschichte des sorbischen Turnverband „Sokol“ (Łužisko-serbski sokolski zwjazk / Lausitzisch-sorbischer Sokol-Bund).

Der Verband war von 1920 bis 1933 in der Oberlausitz aktiv. Er entstand nach dem Vorbild des „Sokol“ (dt. „Falke“), einer national geprägten Turnbewegung slawischer Völker. Den ca. 20 Sokol-Gruppen in der Oberlausitz kommt ein besonderer Platz in der Geschichte der Sorben zu. Ihnen gelang es, in einer von zunehmender Assimilierung und deutschem Nationalismus geprägten Zeit, sorbische Jugendliche für das Sorbische zu begeistern. Über die Leibesübungen und zentrale Verbandstreffen in der Lausitz hinaus entwickelten die Aktivisten der Bewegung eine spezielle Sport-Terminologie und gaben die Zeitschrift „Sokolske listy“ heraus. Bei den Niedersorben fand der Sokol-Gedanke keinen Widerhall. Der Film entstand mit der Intention, ein in der DDR wenig beachtetes Kapitel sorbischer Geschichte in das Bewusstsein einer breiteren Öffentlichkeit zu bringen.

Die Filmerzählung stützt sich auf die Erinnerungen damaliger Aktivisten, die im Film in In-

terviews zu Wort kommen. Sie berichten von den Übungsstunden im Verein, ihren Idealen, den Anfeindungen, denen sich die Sokol-Mitglieder ausgesetzt sahen wie auch den Umständen, die zur erzwungenen Selbstaflösung 1933 führten. Unterlegt sind diese Passagen mit historischen Dokumenten wie Fotografien und Publikationen. Als ein besonders wertvolles Zeitzeugnis werden historische Filmaufnahmen der sorbischen Delegationen auf dem Sokol-Treffen 1930 in Belgrad und dem XIX. allslawischen Sokol-Treffen 1932 in Prag gezeigt. Auf den Spuren der Geschichte begibt sich das Filmteam zu den Schauplätzen nach Skopje, Belgrad und Prag.

Die verschiedenen Filmpassagen werden durch Spielszenen zweier Handpuppen – „Kašpork“ und „Sokol Jan“ – verbunden. Es handelt sich um historische Puppen, entworfen von dem bekannten Maler und Sokol-Aktivisten Mercin Nowak-Njechorński, die auf Veranstaltungen des Sokol zur Unterhaltung dienten.

1990

Der Denkmalpfleger; DDR 1990, Siegmund Schubert.

Im Auftrag des Deutschen Fernsehfunks Berlin.
35 mm, 21 min.

Lausitz – Schöne Braut; BRD 1990, Werner Kalfleiter.

TV-Dokumentarfilm.
V: Inter Nationes (Bad Godesberg).

Spreewaldfamilie; DDR 1990, Georgi Kissimov.

TV-Serie (DFF1). 7 Folgen. Jew. 60 min.
Vier Generationen der Lutkis leben auf dem abgeschiedenen Eichenhof inmitten des Spreewaldes. Urgroßmutter Anna, die Familienälteste, wird als „Starka“ verehrt und geachtet. Sie lässt die überlieferten Sitten und Bräuche weiterleben. Dabei kann sie auf stille Art sehr hartnäckig sein. Resigniert lässt daher Sohn Fritz schließlich doch mitten in der Woche seine Arbeit liegen, um mit ihr hinauszustaken zum so genannten Teufelseck, wo der legendäre Ururgroßvater vor 59 Jahren ertrunken ist. Auf der Rückfahrt passiert es dann: Anna bringt den Kahn zum Kentern, ihre 5-jährige Urenkelin Steffi holt sich im kalten Wasser eine Erkältung und auf Fritz hageln der Spott seiner Kollegen aus der Fährgemeinschaft und die schweren Vorwürfe seiner Frau Else nieder. Trotz des Ärgers entgeht Else, die bei Steffi und

ihren Geschwistern die früh verstorbene Mutter ersetzt, nicht, dass Urlaubsgast Regina Müller aus Berlin ihrem Sohn Hans gefällt. Eifersüchtig wacht sie darüber, dass sich beide nicht zu nahe kommen, während Urgroßmutter Anna gern ein bisschen kuppelt, um den Kindern wieder eine „richtige Mutter“ ins Haus zu holen.

Folgen:

- 1: Teufelseck (30.11.1990);
- 2: Himmelsstürmer (7.12.1990);
- 3: Irrlichter (14.12.1990);
- 4: Scheideweg (19.12.1990);
- 5: Augenblicke (2.1.1991);
- 6: Kindertraum (9.1.1991);
- 7: Späte Liebe (16.1.1991).

Tanz auf der Kippe; DDR/BRD 1990, Jürgen Brauer.

2649 m (97 min), 35 mm, 1:1,66, Farbe, Ton.
Spielfilm nach einem Roman von Jurij Koch „Augenoperation“; der Roman wurde auch unter dem Titel „Schattenrisse“ veröffentlicht.
P: DEFA-Studio für Spielfilme (Potsdam-Babelsberg) (Künstlerische Arbeitsgruppe „Johannisthal“).

Ein aufbegehrender Jugendlicher, der sich gegen die gesellschaftlichen Zwänge zur Wehr setzt und schwer verletzt wird, als er gegen einen Korruptionsfall einschreitet, endet im Sinne des Wortes auf dem Müll. Eine in verschachtelten Rückblenden erzählte Beschreibung des Endzustandes der ehemaligen DDR, die geschickt eine Liebesgeschichte mit einer Kriminalhandlung verbindet.

Zwischentöne; DDR 1990, Toni Bruk.

35 mm, Farbe, 19 min, sorbisch u. deutsch.

1991

Als es noch Wassermänner gab; DDR/BRD 1989-91, Jan Johannes Hempel.

Animationsfilm. 700 m (26 min), 35 mm, Farbe, Ton.

Der Film erzählt die Geschichte der jungen und arbeitsscheuen Hanka, die mit ihrem Heiratswunsch ein sorgloses Leben in ihrem Lausitzer Dorf verbindet. So wird es Torfstecher Jan wohl schwer haben und sich mithilfe der Unterstützung des Wassermannes einiges einfallen lassen müssen, um als Bewerber in Frage zu kommen.

Fertiggestellt wurde der Film bereits 1989, erst zwei Jahre später wurde er öffentlich vorge-

führt – mit Erfolg, unter anderem beim Goldenen Spatzen und dem Kinderfilmfest der Berlinale.

Gründungsveranstaltung der Stiftung für das sorbische Volk am 10. Oktober 1991; BRD 1991, Toni Bruk.

Dokumentation, 68 min, Beta-SP.

Es handelt sich um ungeschnittenes Filmmaterial mit Originalton (nicht chronologisch, verschiedene Kameraperspektiven), das die Gründungsveranstaltung der Stiftung für das sorbische Volk / Zalo ba za serbski lud am 19. Oktober 1991 in der Kirche in Lohsa dokumentiert. In den ersten 50 Sekunden wird die Einweihung der katholischen Kapelle in Doberschütz/Dobrošicy (Gemeinde Neschwitz, Kirchgemeinde Crostwitz) am 19.10.1991 gezeigt. Diese Sequenzen gehören nicht zur titelgebenden Gründungsveranstaltung! Festgehalten sind die Unterzeichnung der Gründungsurkunde an einem Tisch im Altarraum durch Franz Kroppenstedt, Staatssekretär im Bundesinnenministerium, Kurt Biedenkopf, ministerpräsident des Freistaates Sachsen und Manfred Stolpe, ministerpräsident des Landes Brandenburg. Es sind zu sehen und zu hören die Begrüßung durch den Lohsaer Pfarrer und den Bürgermeister sowie die Ansprachen von Kurt Biedenkopf, Manfred Stolpe, Angela Merkel, Bundesministerin für Frauen und Jugend als Vertreterin des Bundesinnenministers Wolfgang Schäuble sowie von Jurij Koch, stellvertretender Vorsitzender der Domowina und Jan Pawol Nagel, Vorsitzender der Domowina. Begleitend werden das Publikum in und außerhalb der Kirche, die Ankunft der Politiker, das Singen der sorbischen und deutschen Hymne, das Interieur der Kirche u. ä. Bilder gezeigt.

Osterreiten der Sorben; BRD 1991.

Via Regia; DDR/Tschechien 1991, Petr Skala, Toni Bruk.

35 mm, Farbe, 19. min, Sprachversionen: tschechisch, sorbisch u. deutsch.

1992

Łužyca – Sorbisches aus der Lausitz; BRD 1992ff.

TV-Magazin. „Łužyca“ ist ein Fernsehmagazin des Rundfunks Berlin-Brandenburg (RBB), das sich vornehmlich an die Sorben/Wenden in der

brandenburgischen Niederlausitz wendet. Die Beiträge werden in niedersorbischer Sprache gesendet und sind mit deutschen Untertiteln versehen. (...) Die Sendung befasst sich mit den politischen und kulturellen Belangen der Niedersorben. Alle 3 Monate wird eine monothematische Sendung in Programm gesetzt

1993

Dokumentation: Superintendent Gerhard Wirth; BRD 1993, Toni Bruk.

33 min. Beta-SP. Kurz-Dokumentarfilm.

Interview mit Gerhard Wirth, evangelischer Pfarrer und sorbischer Superintendent i. R., 1993 in Bautzen-Strehla, Fragen und Antworten in obersorbischer Sprache (ungeschnittenes Rohmaterial). Wirth antwortet auf Fragen und erzählt von seinen sorbischen Wurzeln; zum Zusammenhang zwischen Sorbischsein und christlichem/kirchlichem Leben; zu seinem Wirken in deutsch-sorbischen Kirchgemeinden (Neschwitz).

Leben gegen die Zeit. Die Sorben – Slawen in Deutschland; BRD 1993, Konrad Herrmann.

46 min. Farbe. Ton. TV-Dokumentarfilm (MDR, BR).

Nachdem er in früheren Werken aufzeigte, was an sorbischem Leben überliefert ist, spürt Konrad Herrmann hier erstmals in dieser Offenheit die schmerzhaften Leerstellen auf – was in der sorbischen Öffentlichkeit kontrovers aufgenommen wurde (man versuchte, die Ausstrahlung des Films zu verhindern). Zugleich wird ausgesprochen, was früher nur in Bildern angedeutet werden konnte: die fundamentale Rolle der Kirche, der Familie und des Dörflichen für das Sorbische und seine Zerstörung durch die Devastierung im Zuge des Braunkohleabbaus, aber auch durch die Perspektivlosigkeit nach der Wende. Dabei geht es immer um das Zusammenleben zweier Völker und die „aggressive Dominanz“ des Deutschen.

... so wie mit anderen auch; BRD 1993, Donald Saischowa.

29 min.

Der sorbische Künstler Fred Pötschke lebt und arbeitet im Spreewald. Ein internationaler Workshop zum Denkmalschutz im UNESCO-Biosphärenreservat Spreewald war Anlass für diesen Film.

1994

Sorbische katholische Hochzeit (Serbski katolski kwas / Sobudželo); BRD 1994, Michael Börner, Toni Bruk.

Kurz-Dokumentarfilm, 30 min [31 min], Beta-SP, obersorbisch.

Im Film wird die Nachstellung einer traditionellen sorbischen katholischen Hochzeit in Tracht gezeigt. Der Hochzeitsbitter (sorbisch *braška*) lädt alle Gäste persönlich ein und ist für den Ablauf des Festes und die Unterhaltung der Gäste verantwortlich. Der Hochzeitstag beginnt mit dem Ankleiden der Braut (sorbisch *njewjesta*) und Brautjungfern (sorbisch *dru ka*) sowie der Patinnen (sorbisch *sломka*). Ein besonderer Moment ist die Aussegnung der Braut aus dem Elternhaus. Es folgt die kirchliche Trauung in der Kirchgemeinde der Braut. Anschließend begibt sich die Hochzeitsgesellschaft zum Mittagessen. Das Festmahl beginnt mit Eierstichsuppe (*kwasna poliwka* = sorbische Hochzeitssuppe) und gekochtem Rindfleisch mit Meerrettichsoße. Bei Tisch werden von den Gästen Lieder gesungen und Gedichte vorgelesen. Nach dem Kaffeetrinken eröffnet das Brautpaar den Hochzeitstanz, welcher bis Mitternacht dauert. 24.00 Uhr wird der Braut der Kopfschmuck abgenommen. Sie trägt dann eine schwarze Haube mit Spitze, die sie als verheiratete Frau ausweist. Mit dieser Zeremonie endet die Hochzeit.

1995

Bei den Lausitzer Sorben unterwegs; BRD 1995, Toni Bruk.

TV-Bericht, 30 min.

P: Sorabia-Film-Studio (Bautzen).

Die Besiedlung; BRD 1995, Toni Bruk.

Historischer Bericht, 25 min.

P: Sorabia-Film-Studio (Bautzen).

Les Sorabes – derniers Slaves d'Allemagne (Die letzten Slawen in Deutschland); Frankreich 1995, Didier Autin, Guy Sinelle.

Szenarium: Jean Kudela. 52 min. Interviews in sorbisch, mit deutschen UT.

P: Gesellschaft der Freunde der Sorben in Frankreich. (Copyright: Paris: Institut national des langues et civilisations orientales 1995, 1997.)

1996

Ein Stück Zeit; BRD 1996, Toni Bruk.

TV-Bericht, 28 min. B: Alfred Krautz, Toni Bruk. Mit Texten von Jurij Bržan.

P: Domowina-Verlag (Bautzen).

Über der Kohle wohnt der Mensch. Wandlungsprozesse der sorbischen Kultur in der Niederlausitz; BRD 1996, Edmund Ballhaus.

70 min. Video.

P: Gesellschaft für den kulturwissenschaftlichen Film (Gleichen).

Der Film erzählt die Geschichte eines Reisenden, der nach einiger Zeit wieder in die Lausitz kommt und in der Nähe von Spremberg auf eine verwaiste Landschaft stößt, die noch beim letzten Besuch ein idyllisch gelegenes Dorf mit Namen Wolkenberg (sorbisch: Klensnic) beherbergte. Er möchte erfahren, was aus den Dorfbewohnern geworden ist, wo und ob sie eine neue Heimat gefunden haben, wie und ob sie weiterhin ihre ehemals sorbische Identität bewahren konnten. Der Reisende macht sich auf den Weg, Spuren des Dorfes bzw. seiner Bewohner wiederzufinden. Die Suche führt ihn durch zwei unterschiedlich stark vom Braunkohleabbau betroffene Orte nach Spremberg, wohin es die meisten Wolkenberger verschlagen hat. Auf seinem Weg erhält der Reisende Einblicke in die sorbische Kultur und ihren Wandel im Prozeß der Industrialisierung.

Via Victoria – sorbische Spuren in Australien; BRD 1996, Toni Bruk.

TV-Filmbericht (MDR). 30 min.

1998

Ein Altrock in Amt und Würden; BRD 1998, Konrad Herrmann.

TV-Dokumentarfilm (BR), 45 min. Porträt des Bautzener Oberbürgermeisters, aus der TV-Reihe *Lebenslinien*.

Bis zum Horizont und weiter; BRD 1998, Peter Kahane.

TV-Spielfilm. 2626 m (96 min), 35 mm, 1:1,85, Eastmancolor, Dolby SR.

Ein weiter, öder Landstrich in der Lausitz – ein stillgelegtes Braunkohletagebauegebiet. Der ehemalige Baggerführer Henning kidnappt die

Richterin Beate Nelken, die seine Freundin Katja ins Gefängnis gebracht hat. Sein Plan, die Geliebte durch die Entführung freizupressen, erweist sich schnell als vergeblich, da die Aktion schlicht für einen Scherz gehalten wird. Ratlos bringt er Beate zum abgelegenen Haus seiner Mutter und gibt sie zur Tarnung als seine Verlobte aus. Die Richterin spielt das Spiel mit und entwickelt Verständnis für ihren Entführer. Doch als Katja selbst aus dem Gefängnis ausbricht, spitzt die Situation sich zu.

Das erste Mal; BRD 1998, Maja Nagel.

Der Laden; BRD 1998, Jo Baier.

TV-Dreiteiler (ORB [...]). 273 min.

Basierend auf der gleichnamigen Romantrilogie *Der Laden* (1983, 1987, 1992) von Erwin Strittmatters. Der Laden befindet sich in Bohsdorf.

1919. Esau ist neun Jahre alt, als seine Familie Matt aus Polen ins deutsche Grenzdörfchen Bohsdorf in der Niederlausitz zieht. Dort eröffnen die Ankömmlinge einen Kramladen mit eigener Bäckerei. Drei Generationen der Familie leben unter einem Dach. Spannungen sind an der Tagesordnung, und der sensible Esau, aus dem später einmal ein Schriftsteller werden wird, leidet unter den Streitereien der Erwachsenen...

In einem TV-Dreiteiler nach der Romanvorlage Erwin Strittmatters beschreibt Regisseur Jo Baier behutsam das Schicksal des späteren Schriftstellers Esau Matt. Baier verfasste das Drehbuch gemeinsam mit Autor Ulrich Plenzdorf.

2000

Der Mann in den Birken. Das sagenhafte Leben des Jurij Brëzan; BRD 2000 [2017], René Römer.

TV-Kurz-Dokumentarfilm (MDR), 30 min, Farbe, Stereo. Basierend auf 11 Stunden Material, gedreht im Sommer 2000. Kinoaufführung erst 2017) in der Reihe *Sachsenspiegel extra*.

Jurij Brëzan (1916–2006) war der bedeutendste sorbische Schriftsteller des 20. Jahrhunderts, ein großer Poet und analytischer Denker, der mit seinen Krabat-Büchern und der autobiografisch gefärbten Romantrilogie um Felix Hanusch die sorbische Literatur in die deutsche und in die Weltliteratur überführte. Der Film entstand im Sommer 2000. Brëzan, damals 84-jährig, wandert durch seine Heimat und erzählt voll Witz und Weisheit. Zum einhundertsten Geburtstag setzt der Film ihm ein liebevolles

Denkmal in poetischen, schwärmerischen Landschaftsbildern seiner Oberlausitz.

Der Rotstift und die Sorben. Die sorbisch/wendische Kultur in Gefahr; BRD 2000.

TV-Gespräch (ORB) mit Hellmuth Henneberg (Moderator), Ludwig Elle, Ludmila Budarjowa, Wolfgang Hackel (Kulturminister Brandenburg), 29 min.

2001

Serbiski son. Sich sorbisch trauen; BRD 2000/01, Edmund Ballhaus.

72 min [88 min].

P: Gesellschaft für den Kulturwissenschaftlichen Film.

Der Film untersucht sorbische Identität in der Oberlausitz zwischen Kulturkontakt und Kulturkonflikt. Die Sorben im katholisch geprägten geographischen Dreieck zwischen den Städten Bautzen, Kamenz und Hoyerswerda sprechen nicht nur zwei Sprachen, sie agieren vielmehr in heterogenen kulturellen Räumen. Daraus ergibt sich ein Kulturkontakt, der für beide Seiten fruchtbar und gewinnbringend sein kann, der jedoch auch zum Kulturverlust auf der sorbischen Seite führen kann. Im Film geht es um unbewusste und bewusste Strategien der Sorben, trotz der notwendigen und gewünschten Begegnung mit den deutschen Nachbarn und der eigenen doppelten nationalen Identität ihre traditionelle Kultur und Lebensweise zu erhalten.

2001 ff.

Wuhladko; BRD 2001 ff.

TV-Magazin in obersorbischer Sprache (MDR). *Wuhladko* (obersorbisch für „Aussicht“) ist der Name einer halbstündigen Fernsehsendung in obersorbischer Sprache, die allmonatlich seit 2001 unter der Moderation von Bogna Koreng vom Mitteldeutschen Rundfunk (MDR) ausgestrahlt wird. Die Sendung setzt sich vor allem mit sorbischen Themen aus der Oberlausitz auseinander, thematisiert aber auch Politik aus Sachsen und Deutschland, die die Sorben in der gesamten Lausitz betrifft.

2002

Drei Ringe; BRD 2002, Toni Bruk.
Spielfilm, 50 min, Farbe.

Spreewald Schule; BRD 2002, Farhad Payar.
Dokumentation, 25 min. Wohl nur im Kontext der Selbstdarstellung der Schule ausgewertet.
P: im Auftrag des Trägerverss der Spreewaldschule, Berlin.

2003

Geh aus mein Herz – Paul Gerhardt; BRD 2003
Lehrfilm (25 min, P: Arbeitsgemeinschaft Medien) über den Barock-Dichter Paul Gerhardt und seine bekanntesten Kirchenlieder; Gerhardt lebte und arbeitete von 1669 bis 1676 als Pfarrer in Lübben im Spreewald.
Diverse Performance-Videos mit Gerhardt-Liedern – insbesondere „Geh aus mein Herz und suche Freud“ – sind mit bukolisch anmutenden Spreewald-Bildern unterlegt.

Potajnstwo stareho mlyna / Hlonnej róli: Marian Bulank. Boscij Bejma; BRD 2003, Toni Bruk.
58 min, sorbisch.
P: Sorabia-Film-Studio (Bautzen).

www.Lausitzer Sorben.de; BRD 2003, Toni Bruk.
TV-Bericht, 45 min.
P: Sorabia-Film-Studio (Bautzen).
Ein Streifzug durch die Geschichte und Gegenwart der Lausitzer Sorben in Deutschland. In 45 Minuten werden Schwerpunkte der Kultur, der Tradition und des Alltags dieser 60.000 Seelen zählenden slawischen Minderheit gezeigt.

2004

Abschied von Horno; BRD 2002-04, Gottfried Schwemmer.
Dokumentarfilm. 92 min, Farbe, Dolby.
Langzeitbeobachtung des alten, unter Denkmalschutzstehenden sorbischen Dorfes, das dem Braunkohletagebau zum Opfer fällt. Schwemmer ist dem alten Dorf familiär verbunden und verfolgt seit Jahren die Entwicklung, die letzten Kämpfe, den Abschied und den Neuanfang der Hornoer.

Ferien mit den Lutken; BRD 2004, Katrin Lehmannojc.

27 min, niedersorbisch.

Kinderfilm über die geheimnisvolle Suche nach dem Schatz der Lutken.

Ostern bei den Sorben: Das Ostereierverzieren, das Osternsingen, das Osterreiten und mehr; BRD 2004, Toni Bruk.

43 min, Video (DVD).

P: Bautzen: Sorabia-Film-Studio, für die Stiftung für das sorbische Volk

Die Sorben sind ein westslawisches Volk mit eigenständiger Sprache und Kultur und leben seit mehr als 1400 Jahren in der Lausitz: in der Oberlausitz im Freistaat Sachsen und in der Niederlausitz im Land Brandenburg (hier auch Wenden genannt). Bis heute haben sie in ihrer Lebensweise die nationalen Traditionen bewahrt und genießen den Schutz um die Erhaltung ihrer sorbischen Identität. Thema: Osterreiten.

Der sorbische Tanz in drei regionalen Varianten; BRD 2004.

Dokumentation. 16 mm, Ton.

2005

Bautzen – Im Land der Sorben; BRD 2005, Konrad Herrmann.

45 min. Aus der ARD-Sendereihe „Bilderbuch Deutschland“ (19.6.2005).

Porträt der 1000jährigen Stadt an der Spree, erzählt aus der Sicht ihrer Bewohner. Und so wird aus den Geschichten eines sorbischen Bäckermeisters und Osterreiters, dem Besitzer eines Turmes, der Bewohnerin des Hexenhauses, einer jungen sorbischen Schauspielerin, einer Führerin im Stasi-Gefängnis, einer Orgelbauerin, einer aus dem Westen zurückgekommenen Hotelbesitzerin, einem sorbischen Spezialitätenkoch, einem Sänger aus dem sorbischen Nationalensemble, dem Chef einer weltbekannten Waggonbaufabrik, dem Hüter des berühmten Domschatzes und einem Miniaturenfan ein sehr individuelles Gesicht einer bekannten Stadt im Osten Deutschlands.

Das Geheimnis um die Sichel der Mittagsfrau; BRD 2005, Katrin Lehmannojc.

Kinderfilm, 50 min. Direct-to-DVD.

Über die verloren gegangene Sichel der Mittagsfrau.

Herzentöter; BRD 2005, Bernd Heiber.

Spielfilm, 80 min.

Ein Autoknacker träumt von einem neuen Leben in Neuseeland, das er mit einem letzten Diebstahl finanzieren will. Der Coup gelingt, doch dann sieht er sich mit einer betrunkenen Schauspielerin als Beifahrerin konfrontiert. Zudem stellt sich heraus, dass er einen russischen Gangster bestohlen hat, der sich an die Verfolgung macht. Auf einer Sumpfwiese im Spreewald findet die Flucht ihr vorläufiges Ende. Fernseh-Road-Movie mit surreal-versponnenen Elementen

Lausitz 20x90; BRD 2005 [2004], Bernhard Sallmann.

Kurz-Dokumentarfilm. 34 min, 16 mm, Farbe, Ton.

P: Hochschule für Film und Fernsehen »Konrad Wolf« (Potsdam-Babelsberg).

Der Film entstand im Rahmen der Werkstatt „Alte Arbeit – Ohne Arbeit – Neue Arbeit“ unter der Leitung von Prof. Klaus Stanjek. *Die Lausitz 20x90* besteht aus 20 statischen 90sekündigen Einstellungen mit Liveton. die Einstellungen zeigen die Bergbaunachfolgelandschaften. (Bernhard Sallmann).

Weltverbesserungsmaßnahmen; BRD 2004/05, Jörn Hintzer, Jakob Hüfner.

Spielfilm, 2483 m (91 min), 35 mm, 1:1,66, Farbe, Ton.

Die letzte Episode des Films handelt vom „Sorbischen Euro“: Radibor ist eine klitzekleine Stadt in Sachsen. Hier versuchen die Sorben, ein kleines slawisches Völkchen, nicht auszustorben. Wie so vielen Orten im Osten geht es Radibor nicht gut. Doch es gibt Peter Novak. Er hat die rettende Idee: Geld mit Haltbarkeitsdatum. „Der sorbische Euro“ soll die neue Währung heißen.

2006

Augenblick; BRD 2006, Maja Nagel.

Ćišinski – pseudonym preciwka: serbski basnik Jakub Bart-Ćišinski (Der Stille – die Kehrseite eines Pseudonyms: der sorbische Dichter Jakub Bart-Ćišinski); BRD 2006, Toni Bruk.

Porträt, 27 min.

P: Stiftung für das Sorbische Volk.

Die Geschichte der Sorben – vom 7. Jahrhundert bis zur Gegenwart; BRD 2006, Toni Bruk.

13-teilige Geschichtsdokumentation. Alternativtitel: Slawische Völker zwischen Oder und Elbe. 376 min.

P: Stiftung für das Sorbische Volk.

Der Traum vom Drachen; BRD 2006, Katrin Lehmannojc.

Kinderfilm, 44 min, niedersorbisch. Direct-to-DVD.

Über den merkwürdigen Traum eines Schuljungen.

Wjasele do rejki – Auf zum fröhlichen Tanz; BRD 2002-06.

Lehr-DVD.

DVD zum Erlernen sorbischer/wendischer Volkstänze. Für die Musik der DVD wurden die CDs *Wjasele do rejki – Auf zum fröhlichen Tanz – Sorbische Musik für Tanzgruppen/Serbska muzika za rejowanske kupki* verwendet (Teil 1: 2002, Teil 2: 2006; P: Stiftung für das sorbische Volk).

2006 ff.

Spreewaldkrimi; BRD 2006ff.

Jew. 90 min. Deutsche Fernseh-Krimiserie (ZDF) mit bisher elf Folgen, die seit 2006 produziert und ausgestrahlt wurden. Die Dreharbeiten finden an den Originalschauplätzen im Spreewald statt. Die Reihe greift regionale Besonderheiten auf. Buch (aller Folgen): Thomas Kirchner.

Folgen:

1: Das Geheimnis im Moor (6.11.2006), Kai Wessel.

2: Der Tote im Spreewald (26.10.2010), Christian von Castelberg.

3: Die Tränen der Fische (28.3.2011), Thomas Roth.

4: Eine tödliche Legende (30.9.2012), Torsten C. Fischer.

5: Feuerengel (17.11.2013), Roland Suso Richter.

6: Mörderische Hitze (12.5.2014), Kai Wessel.

7: Die Tote im Weiher (16.11.2014), Sherry Hornmann.

8: Die Sturmnacht (22.11.2015), Christoph Stark.

9: Spiel mit dem Tod (13.2.2017), Christian Görnitz.

10: Zwischen Tod und Leben (13.11.2017), Kai Wessel.

11: Tödliche Heimkehr (26.11.2018), Jan Fehse.
Nur zum Teil einzeln aufgenommen.

Literatur: Buschhagen, Laura: *Der einsame Wolf als Fernsehkommissar im deutschen Krimi: eine exemplarische Untersuchung anhand der Ermittlerfiguren aus Tatort Münster und Spreewaldkrimi*. Bachelorarb. Hannover 2015, 66 S.

2007

Hilfe für den Wassermann; BRD 2007, Katrin Lehmannojc.

Kinderfilm, 37 min, niedersorbisch. Direct-to-DVD.

Über die Rettung des verunglückten Wassermannes.

Der letzte Sommer; BRD 2007, Britta Nandelstädt.

AT: Der Bücherbus; Dokumentaressay, 34 min, 4:3, Digital Betacam.

P: Hochschule für Film und Fernsehen „Konrad Wolf“, Potsdam-Babelsberg.

Der Film begleitet eine Fahrbibliothek unterwegs im Kreis Lübben (südöstliches Brandenburg). Durch Einsparungen im öffentlichen Haushalt, könnte es der letzte Sommer für die Fahrbibliothek sein. Wovon träumt die alte Frau auf dem Kahn, wenn sie zu ihrer Hütte stakt? Wohin sehnt sich der Soldat in seiner Amtsstube? Und was beschäftigt das 13-jährige Mädchen auf der Wasserluftmatratze? *Der letzte Sommer* erzählt vom Lesen, von Menschen, die lesen – ein poetisches Roadmovie durch den Spreewald.

Serbskatolska – Sorbisch-Katholisch; BRD 2007, Kristof Kannegiesser.

Dokumentarfilm / Musikdoku mit volkswissenschaftlichen Abschnitten, 22 min. Mit kurzen Abschnitten im Intro des Films aus historischem Material; [URL]:

P: Filmakademie Baden-Württemberg.

Peter Ziesch is a young rock musician who belongs to the ethnic minority of Sorbs who live in the very south-east of Germany. In his music, he deals with being torn between traditional identity and being open to other cultures.

U.a. über Trachten.

Sorbe sein, Sorbe bleiben; BRD 1999, Sibylle Roderer.

43 min. Video.

B: Sibylle Roderer, Martin Müller. P: Institut für den Wissenschaftlichen Film (Göttingen).

A Sorb is anybody who claims to be a Sorb – thus the official definition of the Sorbian minority, as it is codified in the Saxonian Constitution. Neither genealogy nor language matter, decisive is the feeling of belonging, the self-definition. The film tells its story from the angle of Sorbian youths from Bautzen, telling us what it means to be a Sorb. To speak the Sorbian language, to share the Sorbian culture, the Catholic faith, the desire and difficulty to find a Sorbian spouse – all these are elements of a Sorbian identity which is all but uniform and has to prove itself inside the German identity. For Sorbian youths “to be a Sorb” goes far beyond practising the Sorbian traditions like Easter riding or attending folklore groups – a Sorbian cabaret, a Sorbian youth group, their parties, events and the cooperation with other minorities bear witness to this.

Literatur: Michel Stark, Michael: *Die ethnologische Forschung mit dem Medium Film – eine Analyse des ethnografischen Films am Beispiel des Films „Sorbe sein, Sorbe bleiben“*. München: GRIN Verlag 2011, 32 S.

Ils Sorbs en la Germania da l’ost: Esser sorb è ina confessiun; Schweiz 2007, Ruedi Bruderer.

30 min [26 min]. Sprachen: Rätoromanisch, deutsch, italienisch u. französisch. Aus der Reihe *Minoritads en l’Europa* (Folge 5).

P: Televisiun Rumantscha, Coira [= rätoromanischer Sender].

2008

Frau Holle; BRD 2008, Bodo Fürneisen.

TV-Märchenfilm (ARD, 25.12.2008), 60 min. Nach dem Grimm-Märchen.

Gedreht im Spreewalddorf und heutigen Freilandmuseum Lehde.

Ein fleißiges Mädchen fällt beim Spindeln in den Brunnen und kommt in einem Zauberland wieder zu sich, in dem Brot und Bäume sprechen können. Es kommt zu Frau Holle, deren Haus es in Ordnung hält und der es beim Ausschütteln der Betten hilft, damit es im Winter auf der Erde schneit. Zum Dank lässt Frau Holle das Mädchen reich beschenkt nach Hause gehen. Da will es die faule und neidische Schwester der Fleißigen nachtun.

Großvaters Irrlicht; BRD 2008, Katrin Lehmannojc.

42 min, niedersorbisch. Direct-to-DVD.
Kinderfilm über die abenteuerliche Bekanntschaft mit einem Irrlicht.

Krabat; BRD 2008, Marco Kreuzpaintner.

Fantasyfilm. 120 min.
Aufwendige Adaption von Otfried Preußlers Jugendbuch von 1971, in der ein Waisenjunge in der vom Dreißigjährigen Krieg verwüsteten Oberlausitz in einer unheimlichen Mühle in den Sog eines diabolischen Paktes gerät.

Homepage: www.krabat-derfilm.de.

Die bekannteste sorbische/wendische Sage ist wohl die Krabat-Sage. Vor verschiedenen historischen Hintergründen wird die Geschichte des Jungen Krabat erzählt, der sich die Zauberkunst aneignet, den Müller aus der Schwarzen Mühle im Koselbruch bei Schwarzkollm/Corny Cholmc und dessen schwarze Magie überwindet und fortan als guter Zauberer in der Lausitz wirkt, wobei er dem sächsischen König behilflich ist, der ihn mit dem Dorf Groß Särchen/Wulke Ždžary belohnt. Überregional bekannt wurde die Sage durch ein Jugendbuch von Otfried Preußler, das mit mehreren Jugendbuchpreisen auch international ausgezeichnet und 2008 verfilmt wurde.

Der sorbische Hintergrund der Krabatsage findet in der Preußler-Adaption keine Beachtung. Die Werke Jurij Bržzans verfolgen einen anderen Ansatz. Im Gegensatz zu Preußlers Kinderbuch hat er einen philosophisch-politischen Anspruch – Krabat ist hier ein Sozialrevolutionär, der seine Kräfte dazu einsetzt, um dem Volk zu helfen, indem er z.B. Sümpfe trocken legte. Und selbst nach seinem Tod blieb er Schutzpatron seines Volkes

Literatur: Richter, Karin: *Krabat und die Schwarze Mühle. Die sorbische Sage im literarischen, ethnischen, historischen und medialen Kontext*. Modelle und Materialien für den Literaturunterricht (Klasse 3 bis Klasse 9). Baltmannsweiler: Schneider-Verl. Hohengehren 2010, 110 S. + Beil. [22 Bl.] (Bilder erzählen Geschichten – Geschichten erzählen zu Bildern. 7.).

2009

Abenteuer mit dem Nachtjäger; BRD 2009, Katrin Lehmannojc.

30 min, niedersorbisch. Direct-to-DVD.

Abenteuer mit dem Nachtjäger Kinderfilm über die abenteuerliche Begegnung von neun Geschwistern mit dem Nachtjäger.

Heimat auf Zeit; BRD 2009, Peter Bendix.

Dokumentarfilm. 93 min, HD-Cam, 1:1,78, Farbe, Stereo.

Am 18. September 2007 wurden die Bewohner der drei Lausitzer Ortschaften Kerkwitz, Atterwasch und Grabko von der Nachricht überrascht, dass ihre Dörfer dem nahenden Braunkohletagebau „Jänschwalde Nord“ weichen sollen. Es beginnt ein Kampf zwischen David und Goliath. Auf der einen Seite die Betroffenen, die ihre Heimat retten wollen und auf der anderen Seite der Energie-Riese Vattenfall, der mit der Versorgungssicherheit argumentiert und die Landespolitik auf seiner Seite hat.

Träume der Lausitz; BRD 2009, Bernhard Sallmann.

TV-Dokumentarfilm (MDR, RBB). 85 min, HD-Cam, 16:9, Farbe, Dolby.

Der Dokumentarfilm erzählt von der Geschichte und der Gegenwart der Lausitz, einer Region, die einst das Energiegewinnungszentrum der DDR bildete – und heute eine vom Braunkohleabbau ausgelaugte Landschaft ist. Große Seen sind im Lauf der Jahre entstanden, in denen man beim Baden „rostet“, und Landschaftsformationen, die an den Grand Canyon denken lassen. Seit dem Rückzug der Industrie und der Menschen haben sich heimische Wölfe und viele Exoten der internationalen Fauna und Flora in dieser Umgebung neue Lebensräume erobert. Die wenigen Menschen, die geblieben sind, versuchen mit Phantasie und Engagement, aus der abgewrackten Landschaft wieder ein bewohnbares Stück Erde zu machen.

2010

Immerfort; BRD 2010, Maja Nagel.

Auf den Spuren des Schlangenkönigs; BRD 2010, Katrin Lehmannojc.

31 min, niedersorbisch. Direct-to-DVD.

Kinderfilm über die spektakuläre Suche nach dem sagenumwobenen Schlangenkönig.

2011

Energieland; BRD 2011, Johanna Ickert.

Dokumentarfilm. 78 min, Farbe, Stereo.

Eigentlich wollte das Energieunternehmen Vattenfall einen Imagefilm haben, um die umstrittene CCS-Technologie zur CO₂ Speicherung salonfähig zu machen. Doch die Studenten der

HFF Konrad Wolf wollten in keinem Fall einen Werbefilm für Vattenfall realisieren, sondern vielmehr eine objektive Dokumentation, die kontroverse Diskussion zum Thema auslöst. Regisseurin Johanna Ickert hat sich schließlich daran gemacht mit Angestellten des Konzerns, mit Bürgerrechtlern und mit Anwohnern eines CCS-Testgebietes in der Lausitz zu sprechen.

Das Sagenfiguren-Kabinett; BRD 2011, Katrin Lehmannojc.

35 min, niedersorbisch. Direct-to-DVD.

Kinderfilm über das mysteriöse Verschwinden eines Mädchens im Kabinett der sorbischen Sagenfiguren.

Der siebente Rabe; BRD 2011, Jörg Herrmann.

Silhouettenfilm. 72 min, Farbe, Dolby.

P: mediahaus Kreischa (Kreischa), für das Institut für sorbische Volksforschung (Bautzen).

Der Animationsfilm in Silhouettentechnik basiert auf der sorbischen Sage vom Krabat und spielt in der Lausitz am Ende des Dreißigjährigen Krieges. Der Waisenjunge Krabat muss allein für sich sorgen, hütet Gänse und bettelt. So kommt er zufällig zum Schwarzen Müller und darf zu ihm in die Lehre gehen. Doch der Müller ist in Wahrheit ein böser Zauberer, der seine Lehrlinge in schwarzer Magie unterrichtet. Auch Krabat soll das Zauberhandwerk lernen und begibt sich damit in große Gefahr ...

Hintergrundbilder für den Trickfilm bilden die Originalschauplätze, so auch Schwarzkollm.

Z cuzymi wocymi (Mit fremden Augen – Sorbisches aus der Lausitz); BRD 2011, Toni Bruk,

TV-Reportage (RBB), 30 min, sorbisch (deutsche UT).

2012

Die Festtracht der katholischen Sorben; BRD 2012, Monika Ziesch.

Volkskundlicher Lehrfilm zum Ankleiden der sorbischen Festtracht. 11 min; [URL].

Feuerengel; BRD 2012, Roland Suso Richter.

90 min. TV-Krimi aus der Reihe *Spreewald-Krimi* (5. Folge).

Kommissar Krüger hat eigentlich genug von der archaischen Gegend in Brandenburg, wo das Volk der Sorben untergegangen ist. Krüger will nicht mehr. Er sitzt sogar schon auf gepackten Koffern. Doch dann wird er zu einem

Brand mitten im Sumpf gerufen – ins Hotel Wotschowska. Eine Leiche wird in der Ruine gefunden. War Tim Engel schon vorher tot oder hat ihn der Brand überrascht? Wie ist das Feuer überhaupt entstanden? Die Koffer bleiben gepackt. Krügers letzter Fall birgt einige Rätsel. Gewiss, Hoteleigentümer Karsten Hellstein hatte allen Grund seinem Nebenbuhler wegen der Affäre mit dessen Frau Tina den Tod zu wünschen. Doch in Wahrheit enthüllen sich großspurige Unternehmerträume und alte Rechnungen, die Gleiches mit Gleichem vergelten; [URL].

Die Gurkenkönigin; BRD 2012, Ed Herzog.

TV-Krimi (ARD, UA: 15.4.2012), 89 min. Aus der Krimireihe *Polizeiruf 110* (Folge 327).

Ein Blutsauger geht um im Spreewald. Jedenfalls wird die Geschäftsfrau Luise König Opfer eines bizarren Übergriffs. Ein Mann mit Vampirmaske fesselt und knebelt die Besitzerin des traditionsreichen Familienunternehmens „Gurkenkönig“. Danach schüttet er Benzin aus und tänzelt – mit einem Feuerzeug spielend – um sein Opfer herum. Dorfpolizist Krause kommt zu Hilfe, zieht die Waffe – dann plötzlich ist der Spuk vorbei. Der „Vampir“ kann entkommen. Luise König gibt sich wenig kooperativ. Sie spielt den Vorgang als Einbruch herunter – und möchte am nächsten Tag ungestört, mit Familie und Freunden ihren 50. Geburtstag feiern. Kommissarin Tamara Rusch und Wachtmeister Krause laden sich gegen den Willen der Gastgeberin zum Fest ein. „Ach, wie schön hier draußen, fast zu schön für einen Mordversuch“, schwärmt die toughe Kommissarin. Sie nimmt an, dass die merkwürdige Firmenchefin in Lebensgefahr schwebt. Und tatsächlich. Bereits in der Nacht fällt ein Schuss – und tags darauf bricht das „Gurkenkönig“-Imperium jäh in sich zusammen (Tittelbach.de).

Jedes Sorbenherz ein Fels – Die Geschichte der Domowina; BRD 2012, Nikolai von Koslowski.

TV-Feature (MDR), 60 min. B: Matthias Körner. Als im Oktober 1912 im Hoyerswerdaer Ballhaus die Vertreter aus 31 sorbischen Vereinen den Dachverband Domowina als ein Bollwerk gegen den zunehmenden Germanisierungsdruck gründeten, ahnte niemand, wie vehement sie ihre Sprache und Kultur in den nächsten Jahrzehnten verteidigen müssten.

Die Spreewaldsaga; BRD 2012, Donald Saischowa.

3-D-Film. 60 min.

Künstlerporträt des Cottbuser Bildhauers Hans-Georg Wagner. Er begleitet den Künstler bei der Schaffung einer Holzskulptur, welche heute in der Spreeaue nördlich von Cottbus steht. Sie zeigt den Teufel, wie er ein Ochsen gespannt antreibt. Dabei wird Bezug genommen auf die sorbische Sage, wie der Spreewald entstanden sein soll. Die Ochsen gingen dem Teufel durch und der Pflug hinterließ die typische Struktur des Spreewalds.

Eine tödliche Legende; BRD 2012, Torsten C. Fischer.

90 min. TV-Krimi aus der Reihe *Spreewald-Krimi*. 90 min, 16:9, Farbe, Dolby.

Die letzte Schlacht gegen das westslawische Einwanderervolk der Sorben fand vor mehr als 1000 Jahren statt. Im „Spreewald“ an der heutigen Grenze zwischen Brandenburg und Polen überlebte es als kleines assimiliertes Volk in Kleinstadtstärke. Überdauert haben Sprache und Legenden. Zum Beispiel die vom „Schlangenkönig“, die auf die vielen Schlangen im Niedrigwasser der Lausitzer Sümpfe anspielt. Nebel wabern, manche Häuser sind nur mit dem Boot zu erreichen. In diesem Milieu siedelt Torsten C. Fischer seinen aufregenden Spreewaldkrimi an. Hinter den Morden in jüngster Zeit, die aufzuklären sind, stecken uralte Legenden ebenso wie korrupte Deals aus der Wendezeit und der ehemaligen DDR. Republikflüchtigen hatte man damals ihre Grundstücke für einen Spottpreis abgenommen, später in juristisch abgesicherten Regelungen weitergegeben. Die Ungerechtigkeiten werden von Generation zu Generation weitervererbt. Rätselhafte Zeichnungen bringen die Ermittler auf immer neue Spuren. Eine Tochter sucht nach dem, was ihr Vater zurückgelassen hat und begegnet ihm wie einem Geist, der gerade noch vorbei gekommen ist. In dessen Skizzenbüchern schläft das Geheimnis des legendären Schlangenkönigs, dessen Erbe mit Ringelnattern an jedem Tatort von einem geheimnisvollen Täter offenbar wieder heraufbeschworen werden soll. Alte Zeiten, Magie und Märchen, Vergangenheit und Gegenwart verbinden sich und geben dem archaischen Spreewald sein Geheimnis jenseits der sprichwörtlichen Gurken zurück.

2013

Blaubeeren – Cerne jagody; BRD 2013, Maja Nagel, Julius Günzel.

Dokumentarfilm. 15 min, DCP, Farbe, Dolby.

P: Filmpunktart (Dresden).

Der Film porträtiert dort Einwohner der Schleifer Region, die vom Braunkohletagebau bedroht ist.

Brauch des Feldsingens mit Waldarbeit und Hasenjagd in Rohne – LAUSITZ; BRD 2013.

Amateurfilm. 9 min. [URL].

P: Sorbische Bräuche – Njepila Hof e.V. Rohne. Die traditionelle Bienenzucht für köstlichen Honig, die gemeinsame Hasenjagd, das Dreschen von Getreide und Einbringen der Ernte sowie das Fällen der Bäume erfolgt nach altem Brauch mit Gerätschaften aus vergangenen Zeiten und dem Feldsingen.

Kulturvielfalt Sachsens. Sorbische Bräuche, Kunst und Traditionen.; BRD 2013, Nadine Krenz.

Dokumentation. 8 min. [URL].

Wenden. Sorben. Deutsche. Eine Minderheit zwischen Selbstbehauptung und Anpassung; BRD 2013, Anne Holzschuh, Reinhard Joksch.

TV-Dokumentation (RBB), 30 min.

Am 13. Oktober 2012 feierte die „Domowina“, der Dachverband der sorbischen Vereine, ihr 100jähriges Bestehen. Anlass genug, um zurückzublicken auf die wechselvolle Geschichte der Sorben und Wenden innerhalb der verschiedenen deutschen Staatsverbände seit dem Kaiserreich. Immer stand das westslawische Volk im Spannungsfeld von Selbstbehauptung und Anpassung, bis zur Anerkennung als nationale Minderheit war es ein weiter Weg. Die Domowina war dabei immer eine Interessenvertretung der Sorben und Wenden, gerade in den beiden deutschen Diktaturen jedoch eine riskante, mitunter umstrittene Gratwanderung.

2014

Brückenjahre; BRD 2014, Peter Bendix.

Dokumentarfilm. 98 min, DCP, Farbe + schwarzweiß, Dolby.

Kerkwitz im Lausitzer Braunkohlrevier. Schilder prägen das Dorfbild. „Unsere Heimat“ steht auf ihnen oder „Schönes Kerkwitz – wie lange

noch?“ Die Gemeinde ist von Umsiedlung bedroht. Von der Abaggerung durch den schwedischen Energieriesen Vattenfall. Sieben Jahre lang, von 2008 bis 2014, begleitete der Regisseur die Spaltung einer Region, deren Wohl und Wehe seit mehr als einem Jahrhundert untrennbar mit der Braunkohle verbunden ist. Was wiegt schwerer: Heimat oder Arbeit? Was heißt das genau: „Brückentechnologie“? Und wie überbrücken Menschen, deren Zuhause und Geschichte vom Verlauf der Energiewende abhängig ist, die Zeit der Unsicherheit? Der Film erzählt von einem zermürbenden Konflikt. Von Volksbegehren und gescheiterten Verfassungsklagen, von Demonstrationen und Protestschildern, die immer mehr verblassen. Beide Seiten kommen zu Wort: Bergleute, Politiker und Umweltaktivisten. Sie alle bilden ein kompliziertes Geflecht aus guten Argumenten.

Die Lausitz; BRD 2014, Florian Gebauer.

TV-Reportage (ORF), 29 min. Aus der TV-Reihe *Der Geschmack Europas* (2. Staffel, 1. Folge).

Die Lausitz umfasst den Süden Brandenburgs und den Osten Sachsens bis hin nach Polen. Sowohl kulinarisch – berühmt für seine Spree-Gurken – als auch kulturell spannend, denn hier sind die Sorben zu Hause. Als slawische Minderheit in Deutschland anerkannt, pflegen sie zum Teil ihre Bräuche und Traditionen, die bereits von Theodor Fontane in „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ beschrieben werden. Lojze Wieser begibt sich auf Fontanes Weg durch Brandenburg und Sachsen, erfährt einiges über den vielfältigen Geschmack der Gurken und die Heilkraft ihrer getrockneten Schalen, besucht Schlösser, Küchen und sogar ein ehemaliges Stasi-Gefängnis.

Die Niederlausitz; BRD 2014, Katrin Teubner, Ferdinand Teubner.

TV-Dokumentation (SR), 45 min. Aus der Reihe *Bilderbuch*.

„Gott hat die Niederlausitz geschaffen und dann hat der Teufel die Kohle hineingesteckt!“, sagen die Einheimischen über die Landschaft im Süden Brandenburgs. Hier treffen die größten Gegensätze aufeinander: der idyllische Spreewald, durch dessen Fließe sich im Sommer Massen von Touristen staken lassen, und gar nicht weit davon karge, einsame Abrauhalden die Hinterlassenschaft des Braunkohleabbaus. Nirgendwo sonst erlebt man die Berührung von Zivilisation und Brachland, Natur und Kultur, Mensch und Technik so hautnah

wie in der Niederlausitz.

Wunderschön! – Der Spreewald: Eine Reise durch verwunschene Wasserwelten; BRD 2014, Andrea Griebmann.

Kaleidoskopartiger Touzrismusfilm. Video-Produktion, 88 min. Farbe. Direct-to-Video.

P: UAP Video Studio.

Unser Ausflug führt uns ins denkmalgeschützte Dörfchen Lehde, der „Lagunenstadt im Taschenformat“, wir radeln auf dem „Gurkenradweg“ und sehen, wie die Spreewaldgurken eingelegt werden. Eine mystische Lichter-Kahnfahrt entführt uns in die Abenddämmerung. Wir lernen die sorbisch-wendische Kultur, ihre Trachten und Traditionen kennen und besuchen unter anderem Lübbenau – die Hauptstadt des Spreewaldes, Burg – die größte Streusiedlung Deutschlands, Schlepzig – die Perle des Unterspreewaldes, Lübben und Straupitz, wo Europas letzte produzierende „Dreifach-Windmühle“ beheimatet ist.

2015

Ich bin Sorbin! – Larissa ist stolz auf ihre Tradition; BRD 2015,

9 min. Kinderfilm. Aus der Reihe *Neuneinhalb* (ARD, 4.4.2015).

Bunte Eier gehören zu Ostern einfach dazu. Manche färben, manche malen – und manche erschaffen wahre Ostereierkunst. So wie die 12-jährige Larissa, die damit einen alten sorbischen Brauch pflegt. Die Sorben sind eine kleine Volksgruppe, die in der Lausitz im östlichsten Zipfel Deutschlands zu Hause ist. Larissa nimmt Johannes dort mit an ihre Schule, an der auf Sorbisch unterrichtet wird. Die Sorben haben nämlich auch eine eigene Sprache! Wie die klingt? Weshalb es nicht leicht ist, sie zu bewahren? Und welche wundersame Verwandlung Larissa zweimal im Jahr durchläuft?

Měř (Frieden); BRD 2015, Anne-Kathrin Rensch, Clemens Schiesko.

Collagen-artige Etüde zum Bibelzitat „Ein jegliches hat seine Zeit – Wšykno ma swój cas“. 5 min, sorbisch mit dt. UT.

Sorbische Ostern; BRD 2015, Frank Dietrich.

Kurz-Dokumentarfilm. 15 min, DCP, Farbe, Stereo.

UA: 12.5.2016: Großhennersdorf, Neißer Film Festival.

Der Spreewald; BRD 2015, Lutz Rentner / Frank Otto Sperlich.

44 min. Aus der TV-Reihe *Geheimnisvolle Orte* (RBB).

Spreewald – Kähne, Köche, Klapperstörche; BRD 2015, Maja Dielhenn.

54 min. TV-Reportage aus der Reihe *360° – GEO Reportage*.

Die Sturmnacht; BRD 2014-15, Christoph Stark. TV-Spielfilm (ZDF), 89 min, 16:9, Farbe, Dolby. Aus der TV-Reihe *Spreewaldkrimi* (Folge 8).

Drei Filmstudenten wollen im Spreewald einen Film drehen. Sie recherchieren die sorbische Sage vom Wassermann Nix, der unvorsichtige Menschen ins kühle Nass zieht. Vor 15 Jahren sind zwei junge Frauen auf unerklärliche Weise verschwunden. Vielleicht war es der Nix, so erzählen es sich die Einheimischen, der sie geholt hat. Die jungen Filmemacher dokumentieren ihre Suche nach Beweisen in kurzen Videofilmen, auf die Spreewaldkommissar Thorsten Krüger stößt, als auch sie plötzlich vermisst werden. Es wird auch klar, dass das damalige Verschwinden der Frauen mit der Wirtschaftsgeschichte des Landes zu tun hat, mit Mauseheilen bei Geschäften der Treuhand, mit Energiegewinnung und Renaturierung und mit Vorurteilen gegenüber deren Lebensweise. Auch die unterschiedlichen Wasserstände spielen eine Rolle. Oder war's vielleicht doch der Nix? Diese Lesart legen die auf dem Computer der Gruppe gespeicherten Filmfragmente nahe. Vielleicht wollten sie aber auch nur einen improvisierten Horrorfilm im Stile von *Blair Witch Project* zusammen fantasieren.

2016

Besuch in der Heimat; BRD 2016, Frauke Rahr. Videoinstallation.

Fastnachtsstrauß und Erntekranz – wendische Bräuche in der Niederlausitz; BRD 2016, Donald Saischowahat.

P: Im Auftrag der Stiftung für das sorbische Volk.

Der Film zeigt niedersorbische Bräuche im Jahresverlauf.

Spreewald / Hotel Sprewa / Hotel Spréva; BRD 2016, Vivien Hartmann.

TV-Dokumentation, 62 min, DCP.

Das ehemalige 4-Sterne-„Spree Hotel“ in Bautzen wurde zu einer Unterkunft für Asylsuchende umstrukturiert. Das Schild „Rezeption“ hängt noch im Foyer, dahinter Überwachungskameras und um das Gebäude ein großer Zaun. In diesem Mikrokosmos, der an ein lebendiges Dorf erinnert, leben der ehemalige Hotelier, Sozialarbeiter und die Geflüchteten zusammen. Die Stimmung des ewigen Wartens und das schleichende Gefühl „der Ruhe vor dem Sturm“ wird spürbar. Ein Jahr nach dem Dreh bestätigte sich dieses Unbehagen durch die rechtsradikalen Übergriffe und zeigt die fortwährende Brisanz des Themas.

Zmij (aka: Zmij – Der Drache; aka: Der Drache); BRD 2016, Angela Schuster.

15 min. Spielfilm. Sorbisch.

Lausitz, Heimat der sorbischen Minderheit im Deutschen Reich, 1938: Ein kleines sorbisches Mädchen wünscht sich einen Drachen, um das Schicksal seiner Familie zum Besseren zu wenden. Währenddessen setzten auch Erwachsene im ganzen Land ihre Hoffnungen auf einen vermeintlichen Erlöser. Der Film erzählt von einer alten sorbischen Sage und einem Stück deutsch-sorbischer Geschichte in der Region um Hoyerswerda.

Auszeichnung: Hauptpreis der Cottbuser Film-Schau; Jurypreis beim LINSE Kurzfilmfestival (Bochum).

2017

Landwirtschaft im Spreewald – Tradition und Moderne: Tradition und Moderne, zwischen Gewürzgurke und Whisky; DRD 2017.

52 min, 16:9. Direct-to-DVD. Die Landwirtschaft war es, die einst dieses Biosphärenreservat formte und heute mit ihren cleveren Nischenprodukten Marke „Spreewald“ punktet. P: UAP Video GmbH.

Sorbische Volksmusikanten; BRD 2017, Maja Nagel, Julius Günzel.

Wuj Mercin – moler (Slowa); BRD 2017. Toni Bruk.

18 min, O-Ton, Farbe.

K: Michael Börner; M: Svetozár Štúr; B: Toni Bruk, Rudi Benzien.

2018

Friedenkriegen... (Z wójny jedu ...); BRD 2018 [2017], Maja Nagel, Julius Günzel.

Experimenteller Kurz-Animationsfilm (Hybridfilm). DCP, Farbe, Ton, 7 min.

M: Duo Berlinska Dróha.

P: Filmpunktart (Dresden).

Krieg ist woanders. Hier aber dringt er in unseren Alltag. Eine gezeichnete Figur erobert – mal Blumen säend, mal Blut vergießend – zu sorbischen Klängen wechselnde Situationen. Animation und Realfilm, Krieg und Frieden verschmelzen zu einem Hybrid. In der Straßebahn, auf dem Bahnhof, am Elbufer und am Küchentisch – der für das Werk der sorbischen Künstlerin Maja Nagel typische Formwandler schafft Konfusion im scheinbar friedlichen, alltäglichen Einerlei. Dazu besingt das bekannte Duo Berlinska Dróha, deren Sänger sich schließlich zu der Figur gesellt, die Heimkehr der Soldaten in einem alten sorbischen Volkslied. Wie weit entfernt ist der Krieg wirklich?

Hahnschlagen in Schmogrow / Eine Tradition im Spreewald; BRD 2018.

Amateurfilm, 11 min. [URL].

P: Lausitz Tours.

Im Spreewald gibt es eine Jahrhundertalte Tradition, das Hahnschlagen. Dabei wird aber kein Hahn geschlagen, sondern die männlichen Teilnehmer müssen versuchen, mit einem Dreschflegel einen Topf zu treffen. Der Beste von ihnen wird dann Erntekönig.

Jadna Gesta, jaden dych, jaden kosmos – Komponist Juro Mětšk (Eine Geste, ein Hauch, ein Kosmos – Der Komponist Juro Mětšk); BRD 2018, Roman Pernack, Martin Zawadzki.

TV-Komponistenporträt (RBB), 30 min.

Behutsame Annäherung an einen der bedeutendsten sorbischen Komponisten: Beobachtungen im Alltag und bei der Arbeit, Selbstauskünfte, Einblicke in den Schaffensprozess, Momentaufnahmen einer Künstler-Ehe und das sinnliche Erlebnis der Musik. Wie entsteht ein Musikstück im Kopf? Wie wirken sorbische Wurzeln fort in einem Werk, das sich nicht vordergründig ethnisch definiert? Wie sprechen Schlagzeug und Cello miteinander? Und inwiefern finden die Gesänge der Osterreiter Eingang in sinfonische Musik? Atmosphärisch dicht, untersetzt mit Malerei und Texten von

Ulrike Metšk und metrisch strukturiert durch exklusiv und sorgsam produzierte Musikeile – sprengt das Porträt die Grenzen formatierten Fernsehens.

Jugendfastnacht in Schmogrow; BRD 2018.

Amateurfilm, 20 min. [URL].

P: Lausitz Tours.

Am 4.2.18 fand in Schmogrow (Spreewald) der alljährliche Fastnachtsumzug statt. Es waren dieses Mal zwar bloß 10 Paare unterwegs, diese machten aber eine tolle Stimmung.

Spreeland Fontane; BRD 2018, Bernhard Sallmann.

79 min. Dokumentarfilm.

Früher flossen die Flüsse, wie sie heute fließen. Sicher, sie trugen anderes Wasser. Aber ist nicht Wasser gleich Wasser? Fast in jeder Einstellung dieses filmischen Streifzugs durch die brandenburgischen Spreegebiere sehen wir Wasser – bewegtes, stehendes, klares, trübes, ausuferndes, eingedämmtes, flüssiges, gefrorenes. Es sind starre Bilder, audiovisuelle Kristallisationen der Seinsweisen des Wassers, immer zugleich Geschichtstableaus und Anschauungen der Gegenwart: die Flüsse, die heute fließen und stehen, wie sie immer schon flossen und standen, und die Bundesstraßen jenseits ihrer Ufer, die rauchenden Schornsteine von Kraftwerken im Hintergrund, die Motorboote, die Stege, die Brücken, die Schifffahrtsanlagen. Nach „Oderland. Fontane“ und „Rhinland. Fontane“ legt Bernhard Sallmann mit „Spreeland Fontane“ nun die dritte filmessayistische Bearbeitung der fünfbändigen Reiseschilderung „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ vor. Im Off rezitiert die glasklare, beinahe schwarz-weiße Stimme von Judica Albrecht Passagen aus den Prosa gewordenen Eindrücken des berühmten deutschen Schriftstellers Theodor Fontane, während im On die Zuflussstellen freigelegt werden, an denen Geschichte und Gegenwart ineinander strömen.

Wildes Deutschland: Der Spreewald; BRD 2018, Christoph Hauschild.

TV-Dokumentation (BR), 45 min.

Südöstlich von Berlin erstreckt sich eine beeindruckende Flusslandschaft, hier beendet die Spree ihren zügigen Lauf und wandelt ihre Gestalt. Sie teilt sich auf in ein Geflecht aus unzähligen Wasserläufen und Inseln: den Spreewald. Dorthin haben sich Schwarzstorch, Kranich und Seeadler zurückgezogen. Die fischrei-

chen Gewässer bieten dem scheuen Fischotter ideale Lebensbedingungen und im Herbst sind die Rufe der Rothirsche aus den Erlenbrüchen zu hören. Die Spree ist Brandenburgs attraktivster Fluss, der Spreewald eines der reizvollsten und beliebtesten Reiseziele. Sein Binnendelta ist eine uralte Kulturlandschaft, Siedlungsgebiet der westslawischen Sorben, die eng mit ihrem Lebensraum verbunden sind. Gleichzeitig ist der Spreewald ein einmaliges Naturjuwel und wurde 1990 zum UNESCO-Biosphärenreservat erklärt. Der Filmautor erzählt von einem ungewöhnlichen Lebensraum, der vom Menschen stark beeinflusst und dennoch naturnah ist. Vorgestellt werden seine traditionsbewussten Bewohner, die Sorben. Im idyllischen Dorf Lehde liegen Höfe, viele von ihnen sind nur mit dem Kahn zu erreichen. Aufnahmen aus dem Heißluftballon zeigen den Spreewald aus luftiger Perspektive. Extreme HD-Zeitlupen von Prachtlibellen, Eisvögeln und Fischottern sowie Zeitrafferaufnahmen gewähren Einblicke in die Welt der tierischen Bewohner des Wasserlabyrinthes.

2019

Fastnacht Drachhausen 2019 / Trachtenumzug; BRD 2019.

Amateurfilm, 19 min. [URL].
P: Lausitz Tours.

Juraj Kubanka – Choreografie eines Lebens; BRD 2019.

30 min. RBB-Produktion.
Der über 90-jährige slowakische Choreograf Juraj Kubanka hat in jahrzehntelanger Zusammenarbeit mit dem Sorbischen Nationalensemble zahlreiche Choreografien geschaffen, die bis zum heutigen Tag an Strahlkraft nicht verloren haben. Der Mann hat für viel Anerkennung im In- und Ausland gesorgt. Exemplarisch für Kubankas Schaffen ist die Choreografie „Ballade vom Stein“.

Proschim – das letzte Dorf; BRD 2019, Ulrike Steinbach.

TV-Reportage (RBB, 13.7.2019), 45 min, 16:9.

Lohnt es sich noch den Zaun zu streichen oder das Dach neu zu decken? Die Menschen in Proschim wissen es nicht. Das 350-Seelen-Dorf in der Lausitz liegt mitten im Braunkohle-Tagebauebiet. Proschim könnte das letzte Dorf in Brandenburg sein, das abgebaggert wird und einer sterbenden Industrie weichen muss.

Sagenhaft – Der Spreewald; BRD 2019, Axel Bulthaupt (Moderator).

Moderierte TV-Dokumentation (MDR, 5.8.2019). 90 min, 16:9.

Axel Bulthaupt begibt sich auf eine spannende Reise durch den Spreewald. Themen: Pressen von Leinöl in der Holländerwindmühle in Straupitz; Unterricht im Kahnfahren in Lehde, das schon Theodor Fontane als „Venedig im Taschenformat“ anpries; neues Modedesign in Anlehnung an die alte Trachtenmode des Spreewaldes in Lübbenau; Kahnfahrt im Pückler Park in Branitz bis zur Ruhestätte des Fürsten in der berühmten Pyramide; die Radrennbahn der Rosenstadt Forst; das Geheimnis der Spreewälder Eierkuchen; Neubepflanzung ehemaliger Braunkohleabbaustätten.

Die Spree in Gefahr; BRD 2019, Wolfgang Albus. TV-Reportage (MDR, 16.7.2019), 45 min.

Wilde Natur – aber auch Eisenlasten, die das Wasser braun färben, der romantische Spreewald mit seinen tausend Fließen – und an der Mündung die Metropole Berlin: Die Spree ist ein Fluss voller Gegensätze. Menschen haben sie im Laufe von Jahrhunderten geformt und reguliert. Das macht sie nun angreifbar für Dürre, Hochwasser und Schadstoffe.

Der Spreewald von oben; BRD 2019, Dennis Wagner.

TV-Reportage (RBB, 19.7.2019), 45 min, 16:9.
Ein Wasserlabyrinth umgeben von Wiesen, Äckern und Erlenwäldern das ist der Spreewald im Südosten von Brandenburg. Eine verwunschene Landschaft einerseits – aber auch eine Region, die sich stetig verändert. Von oben erst zeigt sich, wie wandelbar der Spreewald im Laufe eines Jahres sein kann.